

New-Braunfels-Zeitung.

Alteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 5. Dezember 1918.

Nummer 10.

Der Waffenstillstand.

Mitten im Feuer.

Präsident Wilson reiste am Dienstag um Mitternacht von Washington ab, um von New York aus auf dem Dampfer „George Washington“ die Reise zur Friedenskonferenz anzutreten, welche wahrscheinlich in Paris, oder in Versailles bei Paris, stattfinden wird.

Die Mitglieder der amerikanischen Friedens-Delegation sind, außer dem Präsidenten, der Staatssekretär Robert Lansing, Col. E. M. House (House House ist ein „Comal County Girl“), der frühere amerikanische Gefandte in Frankreich Henry M. White, und General Tassier H. Bluff, zur Zeit Vertreter Amerikas beim Internationalen Kriegsrat zu Versailles.

Dieses wird die wichtigste Friedenskonferenz sein, die je abgehalten wurde, denn es handelt sich nicht allein darum, sich über die Beendigung des Krieges zu einigen, sondern auch die Nationen der Erde nach dem von Präsident Wilson vorgeschlagenen Planen zu organisieren, um künftige Kriege möglichst zu vermeiden.

Die Gründung eines Bölkverbundes zu diesem Zweck soll einen Teil der Friedensverhandlungen bilden.

Amerikanische Truppen sind in Trier, Deutschland, eingeschoben.

Ein von dem früheren Kaiser Wilhelm unterzeichnetes Abdankungsdekret ist veröffentlicht worden, worin er seine Ansprüche auf den Thron für alle Zeit aufgibt.

Die neue Republik Bayern hat die diplomatischen Beziehungen mit Berlin abgebrochen. Man glaubt, daß Bayern, Deutsch-Oesterreich, Baden, Württemberg und Hessen zusammen eine süddeutsche Republik bilden werden.

Berichte des Grafen Verdenfeld, des banischen Ministers in Berlin im Jahre 1914, sind veröffentlicht worden. In einem solchen Bericht vom 18. Juli 1914 sagt der Graf, daß Serbien die Bedingungen des österreicherischen Ultimatums nicht annehmen könne und daß es daher Krieg geben müsse. In einem Telegramm vom 31. Juli 1914 sagte er, daß Sir Edward Grey's Bemühungen, den Frieden zu erhalten, erfolglos seien würden. Man glaubte, mit Frankreich in vier Wochen fertig zu sein.

Der frühere Kaiser soll behaupten, er sei gegen den Krieg gewesen, und er habe sich auf Anraten des Reichskanzlers in seiner Nacht nach der norwegischen Küste begeben.

Der frühere Kronprinz sagt, einem Bericht der „Associated Press“ zufolge, er habe auf nichts Verzicht geleistet und kein Dokument unterschrieben; sollte die deutsche Regierung jedoch beschließen, eine Republik zu organisieren, ähnlich wie die Vereinigten Staaten oder Frankreich, so wäre er es vollkommen zufrieden, als einfacher Bürger oder sogar als Fabrikarbeiter sich seinem Lande nützlich zu machen. Er sagt, er sei gegen den Krieg gewesen, aber man habe ihn nicht gefragt. Er sei bereits im Oktober 1914 überzeugt gewesen, daß Deutschland den Krieg nicht gewinnen könne, und er habe damals versucht, den Großen Generalstab zur Aufzähllung von Friedensverhandlungen zu überreden; doch habe man ihm gefragt, er möge sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern und sich auf das Kommando seiner Armee befränken; er habe die Beweise dafür.

Noch mehr deutsche U-Boote sind abgesetz worden, aber die Ablieferung von Lokomotiven und Eisenbahnwagen scheint langsamer von statten zu gehen, als vereinbart wurde.

sich dann so schnell wie möglich zurück und kämpften nur, um den Rückzug zu deuten. Zwei Tage und Nächte lang drängten wir sie ohne Unterlaß zurück. Wir erbauten Gefangenen, Maschinengewehre und Kanonen; sie ließen sogar Schuhe und Stiefel zurück.

Frankreich, „Weihnachtsw.“, 24. Oktober 1918.

Als ich den letzten Brief schrieb, befand ich mich in den vordersten Schützengräben; seitdem wurde ich jedoch wieder ins Regiment, hauptquartier zurückbeordert, wo ich wieder Schreiberarbeit verrichtete. Meistens mache ich Berichte zurecht und Verlustlisten von unserem neuem Gefecht. Diese Arbeit ist nicht so angenehm, wenn man die Namen so vieler Freunde unter den Gefallenen findet.

Ich glaube, ich habe im letzten Bericht mitgeteilt, daß unsere Division an die Front geschickt wurde. Man hielt diesen Teil der Front für einen der schwierigsten; den Namen kann ich nicht nennen. Die Deutschen hatten dieses Terrain vier Jahre lang gehalten und ein höchst vollkommenes, schön angelegtes und starkbefestigtes System von Schützengräben hier eingerichtet. Wir wurden nachts hinzugebracht, um eine andere Division aufzulösen, die seit einiger Zeit dort gekämpft hatte, ohne, wie es scheint, viel gegen den Feind angeschriften zu können. In irgend einer Weise müssen die Deutschen Wind von dieser Veränderung bekommen haben; während wir die Stellungen einnahmen und die andere Division zurückgezogen wurden, begannen sie ein Barragefeuer.

Ich kann meine Gefühle kaum beschreiben, als ich so das erste Mal unter Feuer kam. Es war kein Feuer aus Rifles oder Maschinengewehren, sondern sechs- und achtzöllige Bomben aus weittragenden Geschützen, die fünf oder sechs Meilen weit von uns aufgestellt waren. Ich hatte oft gelernt und gehört, daß solche Geschosse pfiffig und heimlich durch die Luft fliegen, hatte mir jedoch nie vorgesetzt, daß ich solch einen unheimlichen Vorrat machen würde. Wer das einmal gehört hat, wird es nie vergessen.

Man kann ungefähr nach dem Geräusch urteilen, wo diese „G. Scramans“, wie wir sie nennen, einschlagen werden. Die Shrapnel-Bomben bersten gerade, ehe sie auf der Erde auffliegen, und alles im Umkreis von 40 oder 50 Yards wird zerstört.

Wir kamen schließlich in die Gräben, nachdem wir einige Leute verloren hatten. Das war meine erste Lektion im Schützengraben. Beim jedesmaligen Vorrücken mußten wir unsere eigenen Gräben oder Löcher graben. Man ist natürlich nicht gezwungen, sich einzugraben, aber es ist das Natürliche, was man thun kann, und hat mein Leben so manches Mal gerettet. Um nichts in der Welt würde einer von uns Jungen seine Schaufel hergeben; lieber geben wir unsere Gewehre oder Rationen her.

Wir vertrödelten ungefähr fünf Tage in dieser Stellung, und während dieser ganzen Zeit gaben uns die Deutschen alles, was sie an Artilleriefeuer hatten, und wir gewöhnten uns schließlich an den Vorrat der Geschosse und der großen Kanonen. Eines Morgens gegen 3 Uhr dachten wir, wir wären lange genug an dieser Stelle gewesen; wir gaben das Signal zur Barrage, und unsere Artilleristen gaben uns eine solche in guter Form. Sie schossen mit unseren großen Kanonen so schnell, daß die Deutschen dachten — so erzählte uns nachher ein gefangener Offizier — wir schossen mit großen Maschinengewehren auf sie. Wir sprangen aus den Gräben heraus; die Deutschen begannen zurückzuweichen und zogen

Abend, indem wir alte bekannte Jagd-Stücke daran spielten.

Macht Euch keine Sorgen um den kleinen Eduard; er ist ungefähr in dem Stadium angelangt, wo er sich ziemlich gut selbst in Acht nehmen kann. Gegenwärtig lebe ich wie ein Kürir; es gelang mir, etwas Öl von einem Artillerieausgang wegzustibitzen für mein Lager, das ich mir in einer alten deutschen Generationsunterkunft gemacht habe, O, es fühlt sich wie ein Federbett, im Vergleich mit der kalten, nassen Erde draußen an der Front.

Auch bekomme ich jeden Tag wieder meine drei Mahlzeiten, und zwar gute; ich kann es fühlen, wie ich breiter werde. Ich esse bei jeder Mahlzeit genug für drei, für den Fall, daß ich die nächste verflüchten sollte. Du siehst, daß ich in der Sicht nichts mehr riskiere. Seit fünfzehn Tagen habe ich mich nicht ausgezogen oder gebadet; das wird morgen ein Feit, denn ich beabsichtige beides zu thun, selbst wenn ich mich aus einer Kaffeesatz abwaschen muß.

Ich habe unseren alten Freund, den alten Doktor, hier — ich vergesse seinen Namen (Dr. R. Wright von Neu-Braunfels). Ich begegne ihm hinten im Walde, gleich nach unserem ersten Angriff. Er hatte hier eine Station für erste Hilfe für die Verwundeten. Eine große Bombe hatte ihn soeben knapp verfehlt und er war so dankbar und glücklich, daß ich lachen mußte. Wir schüttelten Hände und unterhielten uns längere Zeit. Er sagte, falls er je aus all diesem Durcheinander herauskomme, müßte er sich sein ganzes übriges Leben lang ausruhen. Nun, ich war jetzt dreimal über den Rand im Ganzen, und wenn sie mich mein ganzes übriges Leben lang hier behalten, so bin ich doch froh, daß ich diese Erfahrung gehabt habe und weil und gesund durchgekommen bin.

Ich schreibe dieses bei einer deutschen Schützengrabenfeste, welche dermaßen lädt, daß ich kaum sehe kann. Ich erwarte jeden Augenblick, daß sie explodiert. Unser Feind verhindert alles mit Sprengstoffen zu laden und machen Dallen aus allem, was sie zurißt: sie bringen sogar an ihren Toten Granaten an, damit diese, wenn wir die Leichen bergen, explodieren und die in der Nähe stehenden töten sollen. Mehrere von unseren Leuten wurden in dieser Weise verwundet.

Mein Lieblings-Cootie singt an mir zu werden; ich werde ihn wieder zu Bett bringen müssen. Wir bekommen neuen Vorrat in jedem Dorf, das wir erobern. Mit besten Wünschen usw.

Ed.
O. R.
Oliver C. Aldrich,
1. Lt. 143. Inf.

An der Front.

Das folgende ist einem Briefe entnommen, den Sergeant Herm. G. Schumann von Neu-Braunfels, an seinen Bruder Herrn Arthur Schumann von Neu-Braunfels geschrieben hat:

Co. L, 360th Inf.,
9. Oktober 1918.

Ergendwo in Frankreich.

Vieber Bruder!

Erhielt Deinen willkommenen Brief gestern. Es hat mich sehr gefreut, von Dir zu hören und zu erfahren, daß zuhause alles ununter ist.

Wir dürfen nur einen Brief zur Zeit schreiben. Erhielt heute Vormittag Erlaubnis, einen zu schreiben. Ich danke Dir für das Papier, das Du in dem Briefe mitgeschickt hast, doch können wir gewöhnlich Schreibmaterial bekommen. Dennoch wird es vielleicht mal von Nutzen sein.

Den Weihnachtspalet-Adresszettel habe ich bereits vor mehreren Wochen gesandt.

Ich fange an zu glauben, daß bis Weihnachten die Geschichte hier vorüber sein wird. Wenigstens hoffe ich es. Erhielt einige sehr gute Nachrichten heute Morgen, die für offiziell gehalten werden. Man hört so Vieles hier.

Wir erhalten oft Zeitungen, die hier in diesem Lande gedruckt sind. Schick mir keine Zeitungen mehr, denn ich bekomme sie doch nicht. Es gibt hier nämlich so viele Poststufen zu befördern, daß wir uns mit Zeitungen nicht befassen können. Würde jedoch sehr gern Ausschnitte aus Zeitungen erhalten, von denen Du denktst, daß sie mich interessieren würden.

That mir sehr leid, von Herbert Woollers Tod zu hören. Er war sicherlich ein guter Junge.

Was Krankheiten an betrifft, ist Frankreich den Vereinigten Staaten weit voraus in der Armee. Wie Du weißt, dachte ich, daß es hier wenig Krankheit gebe. Hoffe, daß die Grippe bei Euch drüben bald vorüber sein wird.

Erhielt mehrere Briefe von verschiedenen Personen gestern. Die schnellsten Poststufen, die ich erhalten habe, brauchten 19 Tage. Das ist gewiß sinkt. Der Durchschnitt ist ungefähr 25 Tage.

Ich wollte, Du könneßt einige der Gegenenden hier herum sehen. Ich hab keine, wo von keiner Ortschaft etwas übrig ist.

Würde gern von vielem schreiben, aber Du weißt, wie es ist. Ich kann Dir etwas erzählen, wenn ich zurück komme.

Allte aus Eurer Gegend dort drüben sind noch ununter.

Viele Grüße und Liebe für Alle.

Dein Bruder
D. R. Graves, Sim.

1st Lt. Inf.

Aus Frankreich.

Herr Alfred Ebert von Marion Route 1 hat von seinem Bruder Emil, zur Zeit mit der Supply Company des 360. Infanterieregiments, 90. Division, in Frankreich, den folgenden Brief erhalten:

19. Oktober 1918.

Lieber Bruder und Schwägerin!

Ich habe Euren Brief heute erhalten und habe mich sehr gefreut, wieder von Euch zu hören. Ich bin immer noch gesund. Habt auch einen Brief von zuhause erhalten. Ihr wollt wissen, wie die Leute hier leben.

Sie wohnen alle in Dörfern, und die Häuser sind aus Stein gebaut. Die Leute ziehen Weizen, Hafer, Kartoffeln und alle Sorten Obst. Die Ernte war dieses Jahr gut. Es regnet hier nämlich sehr oft. Alles ist grün und sieht schön aus. Ihr wollt wissen, ob es hier kalt ist oder nicht. Nein, es ist nicht so sehr kalt — ungefähr gerade recht. Gutes Wasser ist hier reichlich vorhanden in Gestalt fließender Quellen.

Ihr fragt, ob wir hier daselbst blumen müssen, wie in Camp Travis. Meistenteils; doch bin ich die ganze Zeit bei der Küchenpolizei, und es gefällt mir sehr gut.

Rudolph Wolfshohl, Hermann Hilbert und ich sind immer noch befreit.

Während ich diesen Brief schreibe, habe ich ein paar Stiefel an, die so lang sind wie meine Beine. Und nun will ich mit besten Grüßen an Euch und alle Freunde schließen.

Von Eurem Bruder
Emil E. Ebert,
Supply Co. 360th Inf.,
A. G. F.

Frankreich.

Notkreuz - Notizen.

Das Comite für Weihnachtspalet (Frau Geo. Giband, Vorsitzende) inspierte, verpalet und verbande 106 solche Pakete für ebenso viele Männer aus Comal County, die sich jetzt in Europa befinden. 67 Adresszettel wurden aus Frankreich an die Angehörigen der betreffenden Soldaten gesandt; für die übrigen 39 wurden die Adresszettel vom hiesigen Notkreuzkapitel verabfolgt.

Die Arbeitszimmer über Giband & Fischer's Store sind jeden Tag offen für die Herstellung von Hospital-Bettdecken und Verbandzeug für Notfälle im hiesigen Krankenhaus. Diese Sachen werden nur gebraucht, wenn Patienten nicht in der Lage sind, für solchen Bedarf Zahlung zu leisten. Alle sollten versuchen, bei dieser Arbeit zu helfen.

Ein Teil Kleidung für Flüchtlinge wird bald vom Hauptquartier zum Rahmen hier eintreffen. Die Damen des Kapitels sind erfreut, sich in Bereitschaft zu halten, damit keine Zeit verloren geht, wenn die Sachen ankommen.

Refugee - Kleidung ist dringend notwendig in der kalten Jahreszeit für alle Nationen, die im Kriege waren, und das Rote Kreuz wird für die nötige Fürsorge in solchen Fällen verantwortlich gehalten.

Der Weihnachts „Ross Call“ beginnt am 9. Dezember. Man sei bereit, mit „Hier!“ zu antworten, wenn der Name aufgerufen wird. Damit sei ihr gemeint, Bewohner von Comal County — jeder Mann, jede Frau und jedes Kind.

Da die Textbücher vom Hauptquartier noch nicht angekommen sind, ist der Notkreuz-Unterricht in elementarer Gesundheitslehre und Heimkunstlehrer bis nach den Feiertagen verschoben worden. Die genaue Zeit wird durch die Zeitungen bekanntgemacht werden.

Secretärin.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Junior Red Cross.

Der Bazar des „Junior Red Cross“ im Hochschulgebäude am Samstag, den 14. Dezember, beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Alle Gaben sollten bis 9 Uhr morgens an diesem Samstage im Schulgebäude abgeliefert sein. Artikel können am Freitag an die Vorsitzenden der betreffenden Comitee gesandt werden, oder können am Freitag, oder am Samstag Morgen, nach dem Schulgebäude gebracht werden.

Die folgenden Damen sind als Comitee-Vorsitzende ernannt worden:
1. Country Store-Abteilung: Frau E. Fischer, Vorsitzende für die Käffiererinnen; Frau R. S. Wagenführ, Vorsitzende des Comites für Preise; Frau D. R. Sand, Vorsitzende des Arrangierungs-Comites.

2. Kunst-Abteilung: Frau R. Herring, Vorsitzende für Käffiererinnen; Frau S. G. Galle, für Preise; Frau J. Kaufmann, für Arrangements.

3. Erfrischungen: Frau G. Giband, Vorsitzende der Käffiererinnen; Frau E. Eifel, Vorsitzende des Arrangierungs-Comites.

Aus Redwood.

Am Danktagstage wurde das Töchterlein von Herrn Richard Boerner und Frau Lydia, geb. Kreymeyer zur heiligen Taufe gebracht und erhielt die Namen: Helen, Henrietta Boerner. Pastor F. W. Budde vollzog die feierliche Handlung. Taufpaten sind: Frau Hedwig Albrecht und Frau Heinrich Magnus.

F. W. Budde, P.

Reisebericht.

In den folgenden Tagen in der Stadt traf ich dann Frau Dora Kloepfer, H. A. Meyer von der Thorn Hill Schule, Otto Bodenmann, Hn. Druebert, Wm. Adels sen., Alfred Herrn, Hn. Hoeke sen., Harry Penshorn, J. A. Holm, Alf. Rothe, Emil und Alfred Burlhardt, Ed. Ulrich, Robt. Sahn, Otto Kraft, Louis Staats, County-Richter Adolf Stein, Bankier A. R. Ludwig und seinen Gehilfen F. G. Plumberg, Oscar Klein, Bruno Henk, Rud. Precher, E. S. Sippel und Jos. Triestenbach.

Ich möchte mich dann mal wieder auf den Weg und kam zuerst beim hütigen August, auch Triesch genannt, an; dieser hatte gerade eine Schweinejagd vollendet. Er hatte sich nämlich Schweine gekauft und diese waren ihm durch zweijährigen Mahlendrat getroffen, und es nahm ein halbes Regiment mit Vergrößerungslöfern, um die Tiere wieder aufzufinden und einzutreiben.

Jos Werner war am Vuppen, denn das Auto lähmte am linken Borderrad. Al. Triesch war zuhause. Von hier ging es dann zur Kalfkrenner. General Ad. Koepf gab mir einen Paß und Philipp Holzmann als Mechaniker vermittelte mit allen Mochinen umzugehen, ob es nun Gasolintanks oder Lokomotiven sind. Hilmar Rohde war am Steine laden und L. C. Hoffmann am Kalkmischen.

Dann fuhr ich weiter zu Peter Reiningher, Philipp Bey und Carl Krueger, und kam dann beim frischgebadeten Friedensrichter Louis E. Kneupper an. Dieser Gewaltige erlaubte mir dann zu Andre. Kriesenbach zu fahren und auf dem Heimwege noch mit Chas. Schwab zusammen zu jagen.

Am nächsten Morgen jagte die alte mich dann wieder aus dem Hause und ich kam zu Wm. Hierholzer, Otto Klaerner und Hn. Hierholzer, dann zu Otto Buehl, und ließ den letzten Zettel aus dem Buche bei Frau Fritz Haag, sodass ich bei Frau Robt. Marbach ein neues Heft aufschlagen musste. Bei Paul Marbach gibt es Stinkatzen; darüber freut sich kein Junge am meisten, denn die Helle haben einen guten Preis.

Willie Burlhardt hatte schon heute, da ich doch am Donntage nicht daheim konnte, einen Puter geschlachtet; da er aber wusste, dass Edwin Bindseil und ich einen Puter in einer Mahlzeit verzehrt hatten, wachte er ja auf, da er selbst genug bekam. Ferdinand Bindseil hat dieses Jahr extra keine Citronen gezogen. Drei Kisten von diesen kaufte Wesley Rosenberg und eine Kiste bekam sein Nachbar Fritz Zuercher, denn dieser versprach ihm dafür eine Hirschfeste, wenn er und John Gildebandt von der Jagd zurückkämen. Ob der Fritz Wort gehalten, weiß ich jedoch nicht.

Wm. Steubing war auch hinter den Böden her, und Hn. Tonne ist fortwährend am Bauen.

Bei Fritz Beckloff im Felde traf ich dann noch John Zuercher. Frau Zug war nicht zuhause und Albert Haag führte auch hin und wieder nach Neu-Braunfels.

Chas. Zur ist noch in Lurello. Adolf Haag bewohnt das Gibraltar gerade gegenüber und da es Abend werden wollte, fuhr ich dann nach San Antonio, denn Fritz Maier wußte einen dritten Mann.

Am nächsten Morgen besuchte ich dann zuerst Wm. Triesch, dann Ernst Hermann.

Otto Wahrund und Frau F. W. Hoerster wurden dann besucht.

Von hier ging es dann zu Geo. Stroet, Louis Gitzfelder, Louis Krause, Hermann Heimer, und zum Abend war ich dann bei Willie Heimer, wo ich zuhörte, wie ein vierter Hundert Käse gemahlen und dann aus einem Untergrund-Silo gefüllt werden.

Als ich letztes Jahr hier war, war es trocken und kalt; diesesmal jedoch führte Jupiter Pluvius das Szepter. Boreas irrte noch am Nordpol herum, woselbst er meinewegen auch bleiben kann. Wie gefragt, es regnete und regnete noch und immer nasser, aber ein Glück ist es, dass es regnet, denn sonst könnte man nicht so schönen Hafer sehen.

Als ich dann am nächsten Morgen

losfuhr, ging es noch ganz gut, denn auf macadamisierter Straße läuft sich noch fahren. Von dieser ab jedoch, wie z. B. zu Edwin Pave, soll es der Teufel holen, aber die Lizzie machte es, und auch wieder zurück, aber ich sagte: Enough ist plenty, und fuhr zu Ed. Haag, denn Eddie Jonas, Otto Neils und Conrad Pave waren auch da; also mußte ich auch hin.

Dann fuhr ich jedoch nachhaufe. Am nächsten Morgen half Nachermann Hermanns Haase mir dann meine Bananenbäume auszutrocknen und in einen alten Brunnen verpacken. Jos. Wenzel hatte Mileide mit uns und half dabei; sogar Erwin Alves eine Galionne edlen Nebenlast mit, damit wir uns etwas stärken könnten.

Montags dann hatte meine Großtante Frau Adam Daum ihren 77. Geburtstag; also ging es hin mit Kind und Regel.

Am nächsten Tage dann ging es wieder los und ging es durch Selma zu Frau L. Kreuzler, dann zu Valentini Kriesenbach, Geo. Gabermann, Max Meyer, John Helmle, Albert Schumann, Albert Nein, Christ, Traugott und Willie Reininger, und ich kam dann ziemlich spät bei Max Webe an.

Wie gewöhnlich gab es wieder genug zu erzählen und ehe man es sich verfah, war die halbe Nacht herum, und am nächsten Morgen konnte man nicht aus den Morgen kommen.

Paul klar wurde dann am nächsten Morgen zuerst aufgefunden.

Albert Seiler hatte Trubel mit der Flu und fühlte noch nicht wieder vom besten, aber Geo. A. Tidder lädt sich nicht unterkriegen, sondern war lustig am Feinz machen. Herm. Kusch hat noch gut lachen, aber darüber, sag ich nicht.

Ed. Kopplin hängt einen Wagen an's Hoster, damit kein Zeitungs-mensch hineinkann.

Gus. Grotz ärgerte sich, dass es gutes Wetter zum Arbeiten war, denn er hätte lieber, wie letztes Jahr, hinterm Ofen gesessen; und bei Adolf Schneider verbargt man nicht.

Pater Philipp Den wohnt jetzt bei seinem Schwiegersohn Robert Kruse, und Alex Niedel wohnt auch ganz nahe dabei.

Dann ging es zu Rudolf Pave, Fritz Georg und Heinrich Theiß und von hier zum Klein-Theiß'che, denn Marthahof von Wetmore. Ordnungshalber war auch Richterzufrieden Heinrich Stahl dahier. Bürgschaft mußte ich geben. Louis Zug und Fritz Bueche unterschrieben, dann ging es mit dem Richter zu dessen Beratung, denn es war Abend geworden.

Nach dem Essen wurde August Theiß nochmal besucht; Doktor Adler, Carl Hoeke und Alfred Hartmann war auch dort und es wurde eins geschmettert, so dass Hugo Classen noch für seinen Vater John G. Classen und Onkel Willie berührte.

Theiß lehrte uns dann noch Skat spielen und als gute Jungen führen wir wieder früh nachhause.

Am nächsten Morgen gab es gewaltigen Warm nebst Gerafel, und wer anders als Ernst Jonas war gekommen. Er hatte gewaltigen Durst und nahm 20 Gallonen Milch zu sich. Wenn seine Jungs jetzt weiß aussieht, weiß Ihr auch davon.

Christian, Friedrick und August Kramme wohnen dann nicht weit und dann kam ich zu Adolf Reeh und von hier zu Hans Lionhart. Obwohl die alles mit Draht verbunden hatte, fand ich doch hin, und guter Laune war der Hans auch, denn Max Webe hatte ihm gerade einen jungen Vollblut-Zerben-Bullen abgekauft; und wenn wir eber fertig geworden wären mit Schwaten, hätte mehr schreiben können der

Kleine Charlen.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Skizze von Dr. C. Breitung.

Aschendorffsche Schule.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Geigen und Geigenbau.

Tom Marvin's Eigenart.

Erzählung von E. Israel.

Eine Gruppe junger Männer stand um einen Ofen im Erdgeschoss eines Großhandelshauses. Sie sprachen miteinander unter vielem Kichern und Lachen.

"Nun Tom," sagte einer von ihnen, "hast Du das Neueste auch gehört?"

"Nein," sagte Tom, "ich habe nichts gehört. Was gibt es?"

"Na," sagten zwei oder drei aus der Gruppe, "Julia Elme hat sich verlobt."

Tom fuhr sichtlich zusammen, trob eines gewissen festen Gleimutes, der ihm eigen war, und seine Freunde wechselten verstohlene Blicke.

"Ja," sagte ein junger Bursche, nicht ohne Anspielung, "sie ist verlobt und das nenne ich eine gute Nachricht. Julia Elme ist ein niedliches Mädchen. Hörst Du es nicht für eine gute Nachricht, Tom?"

"Nun, ich möchte sagen: nein," sagte Tom trocken und ging fort.

Das war ein wenig zu viel für sie, trocknen sie Toms Eigenart fanden. Sie sahen sich einen Augenblick verblüfft und nicht ganz so gemütlich wie wenige Minuten vorher an. Einige von ihnen brachte seine Meinung durch längeres leises Pfeifen zum Ausdruck und ein anderer sagte: "Na, ich dachte, er würde sich dadurch irgendwie entmutigen lassen."

Es mag hier gefragt werden, daß Tom in Gesellschaft desselben Mädchens während seines Aufenthalts an einem kleinen Fluss im vorhergehenden Sommer einen seiner seltsamen Beweise von Wahrheitlichkeit gegeben hatte; und die Kunde davon war auf irgend eine Art durchgesickert. Er hatte alle Einladungen und Vorschläge der anderen Hotelgäste, an den Ausflügen, Picknicks und ähnlichen Vergnügungen teilzunehmen, abgelehnt, und eines Abends fragte ihn Fräulein Elme, warum er sich so zurückziehe. "Weil ich kein Geld habe," sagte Tom einfach. Eine peinliche Röte schob dem jungen Mädchen ins Gesicht.

"O, das braucht Sie nicht peinlich zu berühren," sagte Tom freundlich. "Sie haben mir mit Ihrer Frage nicht wehe getan. Es sieht etwas wunderlich aus, daß ich mich so von Allem abschließe. Aber sehen Sie, mein Geld reicht gerade aus, um meine vierzehntägigen Ferien hier zu bringen und mit einem Überdurch von gerade fünf Schilling in der Tasche nach London zurückzukehren. Da kann ich mir keine Sonderausgaben erlauben."

"Ich denke, Herr Marvinus — das heißt, vielleicht," begann Fräulein Elme langsam.

Tom unterbrach sie. "Nein," sagte er, "Niemand soll mir etwas geben oder leihen oder mit einer Freikarte verhelfen. Aber ich würde jetzt gern diese fünf Schilling für eine Ruderpartie auf dem See ausgeben, Fräulein Elme, wenn Sie mit mir fahren wollten."

Unsicher, ob sie mehr belustigt oder mehr gerührt war, nahm sie die Einladung an, und hatte Ursache, sich die gespleißten Ausflüge mit glückseligen Empfindungen zu erinnern, denn Tom konnte gut plaudern, und sie hatte eine lebendige Phantasie. Und die Ruhe unter dem silbernen Mondlicht war ein guter Aufenthalt für Gedanken und Empfindungen. Und Tom, der sie oft mit ehrfürchtigem Interesse betrachtet hatte, begann sie von dieser Stunde an zu lieben.

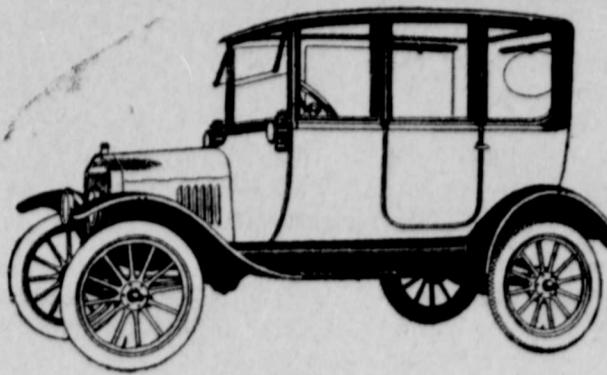
Ihre Hände, ihre außerordentlich aufrichtig und freundlich blitzen grauen Augen und der Mund, der obgleich er keine vollkommen symmetrische Bildung zeigte, doch ausdrucksstark war, das war Alles, was besonders hübsch an dem Mädchen war. Aber sie befahl noch einen durchdringenden Neid, der an Emersons Ausspruch erinnerte: "Es gibt nichts, was Temperament, Aussehen oder Benehmen so an Lieblichkeit übertrifft wie der Wunsch, uns mit Freude und nicht mit Neid zu umgeben." —

Tom begab sich geradewegs von den außer Haßung geratenen Spaziergängen zu Fräulein Elme, und kaum stand er ihr gegenüber, als er ohne Einleitung fragte:

"Fräulein Elme, man hat mir ge-

Ford

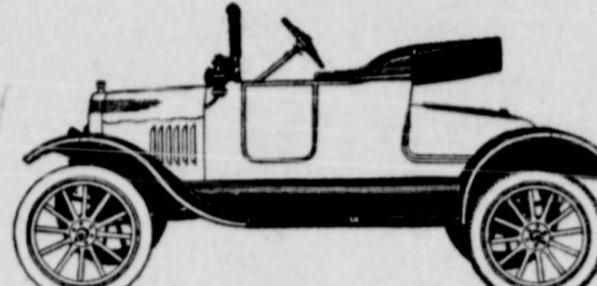
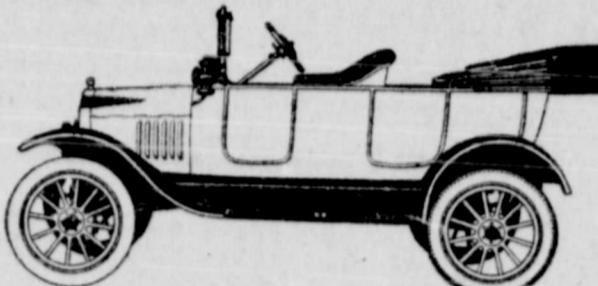
THE UNIVERSAL CAR



Die Ford Motor Company hat wieder begonnen Ford Cars in beschränkter Anzahl herzustellen.

Machen Sie Ihre Bestellung jetzt und vermeiden Sie das durch Verzögerung.

Alle Aufträge werden in der Reihenfolge der Bestellungen erledigt.



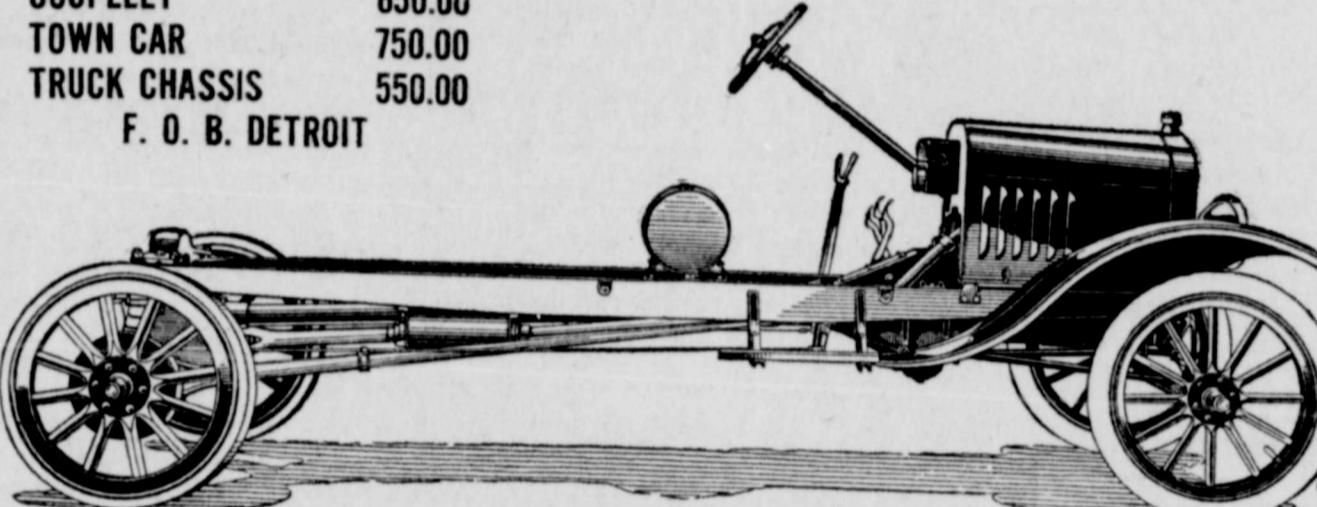
PRICES	
CHASSIS	\$ 475.00
ROADSTER	500.00
TOURING CAR	525.00
SEDAN	775.00
COUPELET	650.00
TOWN CAR	750.00
TRUCK CHASSIS	550.00

F. O. B. DETROIT

GERLICH AUTO CO.,

AUTHORIZED SALES & SERVICE STATION

TELEPHONE 61



sagt, daß Sie sich verlobt haben, und ich bin gekommen, Sie zu fragen, ob das wahr ist?"

Das Mädchens Erschrecken und Erröten beeinflußten Tom durchaus nicht. Er hatte es einfach auf die Thatfachen abgesehen, und zwar in derselben natürlichen Weise wie die Luft, die zu einem offenen Fenster hereinströmte.

Nach einer langen Pause, die zu verkürzen Tom sich keine Mühe gab, sagte Fräulein Elme:

"Sie stellen eine seltsame Frage, und in recht kurz angebundener Art, Herr Marvinus."

"Ja," sagte Tom.

"Nun," sagte das Mädchen, schließlich etwas belustigt, "ich würde nicht, warum ich Ihnen nicht antworten sollte, wenn es mir gut scheint; aber ich muß zunächst Ihnen Vergrund zu der Frage wissen, ehe ich Ihnen die Auskunft anvertraue."

Tom erblasste bei dem Worte "Auskunft" ein wenig, sagte aber wieder einfach: "Ja."

"Gut," sagte das Mädchen verwundert nach einer nochmaligen langen Pause, welche ist Ihr Vergrund? Was ist vorgefallen? Warum wollen Sie das wissen?"

"Weil ich selbst Sie zur Frau haben möchte," sagte Tom.

Dürcherlich plump, äußerst unlegant war diese Antwort. Aber Tom war, wie wir wissen, kein Diplomat, und in diesem Augenblick ging jede Empfindung und jeder Impuls in ihm den natürlichen und kürzesten Weg ohne Überlegung oder Anpassungsfähigkeit.

Nach kurzer Pause sagte das überraschte und gerührte Mädchen sanft, aber mit nicht ganz fester Stimme:

"Aber warum haben Sie mir das nicht vorher gefragt?"

"Weil ich arm bin."

"Das ist kein triftiger Grund."

"Sie haben recht. Die beiden Tatsachen zusammen bilden einen triftigen Grund."

"Ich bin nicht reich. Ich habe ein knappes Auskommen — so daß ich gerade unabhängig bin."

"Jede Unabhängigkeit ist Reichtum," sagte Tom.

Das Mädchens Beantwortete diese Bemerkung mit einem offenen Blick der Bewunderung. Dann entstand ein Schweigen, während dessen Tom so hartnäckig blieb wie vorher. Aber er war blau, und ein Ausdruck völliger Anstrenglosigkeit lag auf seinem Gesicht. Das Mädchen, das eine originelle Offenheit, die derjenigen Toms nicht unbedingt war, besaß, erhob sich und sagte ruhig:

"Gut, ich will Ihnen auf Ihre Frage eine ehrliche Antwort geben. Ich bin nicht verlobt, aber ich denke, ich werde mich bald verloben."

Und Tom, noch um eine Schattierung blasser, als vorher, entfernte sich ohne ein Wort.

Als er fort war, weinte das junge Mädchen ein wenig. Dann setzte sie sich mit feuchten Augen an ihr Fenster, das, obgleich sie mitten in der Stadt wohnte, ihr Ausblick auf einen großen Raum gewährte, der ihr einen guteren Gefährte geworden war. Sie fuhr fort, sich daran hin zu prüfen, welcher Vorgang seit acht Tagen in ihrem Inneren stattfand. Zuweilen unterbrach sie sich und versuchte verzweifelt, ihre Gedanken auf andere Gegenstände zu lenken und zu bauen, denn sie wußte, daß das Auge nicht zu lange etwas betrachten darf, was es vollständig erkennen will. Dann schrieb sie folgendes an Tom:

"Lieber Freund, ich sage Ihnen, daß ich nicht reich sei, was der Wahrheit entspricht. Aber gerade in dem Augenblick begann ich reich zu werden. Ich habe einige Fortschritte gemacht, kann aber ohne große Hilfe nichts weiter erreichen."

Tom's Bescheidenheit war unsicher über die Bedeutung dieser lieben Zeilen, aber er verlor keine Zeit, sich danach zu erkundigen — und wurde sehr glücklich.

"Aber warum haben Sie mir das nicht vorher gefragt?"

"Weil ich arm bin."

"Das ist kein triftiger Grund."

"Sie haben recht. Die beiden Tatsachen zusammen bilden einen triftigen Grund."

"Ich bin nicht reich. Ich habe ein

knappes Auskommen — so daß ich gerade unabhängig bin."

Texanisches.

* In San Antonio starb Frau S. E. Willmann, geb. Ida Era, im

weichten Erde stecken geblieben sind. Einem soll es gelungen sein hinzukommen und es heißt, daß dieser Mann einen Kontrakt für den Bau eines Silos ausgegeben hat. Mehrere Lodbarter Bürger sollen sich mit der Erwägung der Idee beschäftigt, ob es nicht ratsam wäre, eine solche Einrichtung in ihren Höfen zu errichten. Herr Ohlendorf sagt, daß der Geruch alles ist, was in einem Silo vorhanden ist, aber durftige Seelen sind nicht überzeugt, daß bei soviel Aroma nicht auch etwas Substanzielles vorhanden ist.

* In Caldwell County haben sich 421 "Victor Girls" verpflichtet, \$766.00 für den "U. W. W. Fund" zu verdienen.

* Aus Breslau wird an die "Laweca County Nachrichten" berichtet: "Am letzten Donnerstag waren hier im Schuldistrikt die Trustees thätig, um Geld für die United War Work Campaign zu sammeln. Doch muß man sich wundern, daß Leute 25c und sogar 10c mit nach der Schule schaffen und dachten damit genügend gegeben zu haben für sich und Familie; die 10c gelangten aber im Condado Lager an. Einige haben auch noch kleine Liberty Bonds genommen, andere haben wieder mehr gehabt wie nötig."

* In Victoria County ist der frühere County Commissioner Adolph G. Schwae wegen angeblicher Übertretung des Altonalitätsgebotes vor der Grandjury in Anklagegestand verfest und unter \$10,000 Bond gestellt worden.

* W. S. S. Pledges sind fällig.

* In den ersten Tagen dieser Woche fand in San Antonio die erste Jahresversammlung der texanischen Eiscreamfabrikanten statt. Orr!

* Zwei große Blüffbusen im Brackenridge-Park hatten eine Meinungsverschiedenheit, die sie in herkömmlicher Weise zu schlichten suchten. Einer von ihnen, der bisherige Leiter der Herde, wurde dabei getötet.

* Aus San Antonio wurde am Mittwoch letzte Woche die erste Carloadung Nicotinbohnen nach Terrell City abgesandt. Im Ganzen sollten 12 bis 15 Cars weggeschickt werden. Sie sind für die Régierung bestimmt. Das aus diesen sogenannten "Cigatorbohnen" gerechte Öl eignet sich besser als irgend ein anderes zum Schmieren der Luftschiffmotoren.

* Das Kriminal-Appellationsgericht hat es abgelehnt, seine Entscheidung, daß das von der letzten Legislatur erlassene statutorische Prohibition Gesetz unkonstitutionell sei, in 31. Dezember eingelöst werden.

* Alle Personen, welche sich verpflichtet haben, War Savings Stamps zu übernehmen, mit dem Ankauf derselben jedoch im Rückstande sind, werden vom Schatzamt der Vereinigten Staaten aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen und Vorehrungen zu treffen, daß alle Zahlungsversprechungen bis zum 31. Dezember eingelöst sind.

* Die Regierung erfuhr uns, darauf aufmerksam zu machen, daß alle Versprechen betreffend den Ankauf von War Savings Stamps vor dem 31. Dezember eingelöst werden sollten.

* Alle Personen, welche sich verpflichtet haben, War Savings Stamps zu übernehmen, mit dem Ankauf derselben jedoch im Rückstande sind, werden vom Schatzamt der Vereinigten Staaten aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen und Vorehrungen zu treffen, daß alle Zahlungsversprechungen bis zum 31. Dezember eingelöst sind.

* Das Kriegsparmarken kann man in jeder Bank oder Postoffice und in den meisten Geschäften kaufen. Alle Postboten der Vereinigten Staaten sind Vertreter des Schatzamts im Verkauf der Kriegsparmarken.

* Vorleistung.

Sie: Ist Dein Freund, den Du zu Besuch erwarte, von großer Größe?

Er: Ungefähr 5 Fuß 7 Zoll hoch; warum fragst Du?

Sie: Weil ich in diesem Falle auch von den höher hängenden Sachen Staub wischen lassen muß!

* Missverständnis.

Hansjörgel liest in der Zeitung: "Leiter für ein größeres auswärtiges Unternehmen gefunden" etc.

"Mariele," sagt er darauf zu seiner Alten, "hier könnte mir die große Balzleiter gut loswerden. Was meinst du? Bring sie morgen zur Stadt."

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "Haferbad", benannt.

* Der Tornister wird im Französischen mit dem deutschen Worte "Gavresac", d. i. "

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

5. Dezember 1918.

Jul. Siegert.
F. A. Stein,
F. A. Nebergall,

Redakteur
Geschäftsführer.
Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Herr Chas. W. Ahrens ist als reitender Agent der „Neu-Braunfels Zeitung“ angestellt. Freundliche Entgegenkommen unseres Reitenden gegenüber wird die Herausgeber zum Danke verpflichten.

HOME SERVICE SECTION
des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsteher; Frau Duline Mehlitz, Sekretärin; M. E. Sloepper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Beimbelehrerin; F. A. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Knoke-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Veraniaslung jeden Donnerstag Abend.

Eine Verteidigung gegen Verteidigungen.

Mit zunehmender Verwunderung lesen wir in dieser Zeit des Desteren „gebarnschaft“ Zeitungsartikel, in denen die „Deutschen“ von Neu-Braunfels und Comal County gegen die angeblich böse Behandlung, die ihnen von den „Amerikanern“ zuteil wird, mit „feinen“ Worten manhaft in Schutz genommen werden, und worin sie sogar zu einer mehr oder minder gewalttätigen Abwehr ermutigt werden.

Der Zweck dieser merkwürdigen Propaganda ist uns nicht klar, aber eine Folge wird wohl sein, daß man früher oder später im weitverbreitetem Plattendruck Jahrzehnte lang wunderbare Märchen zu lesen bekommen wird darüber, was wir armen „Deutschen“ hier in der Kriegszeit durchbares und Betrübes von den bösen „Amerikanern“ erleiden mußten.

Es sei daher gestattet, Folgendes zu bemerken:

Erstens sind wir, die Bürger von Neu-Braunfels und Comal County, selbst Amerikaner.

Zweitens haben uns unsere Mitmenschen anderer, als Deutsche herkunft, in dieser Kriegszeit herzvorragend nett behandelt. Wir haben General Pershing hier gehabt und die Tochter des Präsidenten und andere distinguierte Besucher, und man hat uns in jeder Weise fühlen lassen, daß man uns als Vollmitglieder der großen amerikanischen Familie betrachtet. Das Einvernehmen zwischen den Bewohnern verschiedener Herkunft ist hier das denkbare best.

Drittens sind die Bewohner unserer Nachbar-Counties unsere persönlichen Freunde.

Die Deutschen unter uns haben wir wie Unsergleichen behandelt. Sie haben sich taftvoll benommen und wir hoffen, daß sie so bald wie möglich von allen Restriktionen, die während eines Krieges unvermeidlich sind, befreit werden und volles Bürgerrecht erlangen.

Wundersam berührt uns die wiederholte Kunde, daß „sämtliche deutschen Delegaten aus Comal County“ aus der Staatsconvention „hinausgeworfen wurden“ und daß es „eine Ohrfeige für die Deutschen“ war, daß nur „ein Nichtdeutscher darin verbleiben durfte“.

Hier denkt kein Mensch daran, sich darüber aufzuregen, daß unser hochgeschätzter und allgemein verehrter Freund Charles Crawford, der Vorsitzende unseres demokratischen County-Executive-Committee, unser County in der Staatsconvention vertreten hat. Wir haben ihn hier einstimmig dazu gewählt und sind ihm alle zum Dank verpflichtet. Daß ihm in der Staatsconvention ein Sitzen bewilligt wurde, war völlig in Übereinstimmung mit unseren Wünschen. Dieses

wird als „eine Ohrfeige für die Deutschen von Comal County“ hinge stellt, als eine „Maulhöhle“, die sie nicht mit reinigem Gelöbnis künftiger Artigkeit als wohlordnende Bürgertugend entgegennehmen sollten. Herr Crawford war, soweit man hier weiß, der einzige Delegat aus Comal County, der sich zur Staatsconvention begab. Von „herausgeworfenen Deutschen“ weiß man hier nichts.

Daher nur eine einzige Stimme in der betreffenden Convention steht, ist bedauerlich, aber vollständig unsere eigene Schuld. Comal County hatte in der vorhergehenden allgemeinen Wahl nur 432 demokratische Stimmen abgegeben, und niemand erwartet hier, daß wir mit einem solchen „Showing“ eine große Vertretung in einer Convention erlangen können. — Daher ein durchgefallener Kandidat sich unfreundlich über Comal County äußerte, braucht nicht tragisch aufgefaßt zu werden.

Was die Berichte über den Zwischenfall vom 11. November anbetrifft, so scheint es sich nach dem, was wir in Seguin Zeitungen gelesen haben, um ein Mißverständnis zu handeln. Bei der Waffenstillstandserklärung in Seguin und anderswo in Guadalupe County bildete eine etwas drastische Szene den Sternpunkt des Programms. Es scheint, daß eine Puppe, welche den fröhlichen Kaiser vorstellt, nach einer kurzen, aber jedenfalls schmerzlosen Vorbereitung, begraben wurde. Ein prominenter Bürger hielt die Grabrede. Es gibt kein Geley, welches das Aufhängen und Begraben einer solchen Puppe verbietet. Das deutsche Majestätsbeleidigungsgesetz ist in Texas nicht in Kraft.

Der Spaß stand Beifall und man beschloß, die Vorstellung an anderen Orten zu wiederholen. An eine unfreundliche Störung hat niemand gedacht.

Schreiber dieser Zeilen wohnte der Feier auf der Plaza hier in Neu-Braunfels vom Anfang bis zum Ende bei, befand aber von der betreffenden Vorstellung selbst nichts zu sehen. Er hörte die schöne Musik, den lieblichen Gesang, das eindrucksvolle Gebet und alle die prächtigen Reden, und niemand kann sagen, daß die eigentliche Feier auch nur im Geringsten gefördert wurde. Nach Beendigung des Programms auf der Plaza marschierte er in der großen Parade mit. Später hörte er von der unzarten Behandlung der erwähnten Störung unserer Siegesfeier kaum gewiß nicht die Rede sein.

Es sei daher gestattet, Folgendes zu bemerken:

Erstens sind wir, die Bürger von Neu-Braunfels und Comal County, selbst Amerikaner.

Zweitens haben uns unsere Mitmenschen anderer, als Deutsche herkunft, in dieser Kriegszeit herzvorragend nett behandelt. Wir haben General Pershing hier gehabt und die Tochter des Präsidenten und andere distinguierte Besucher, und man hat uns in jeder Weise fühlen lassen, daß man uns als Vollmitglieder der großen amerikanischen Familie betrachtet. Das Einvernehmen zwischen den Bewohnern verschiedener Herkunft ist hier das denkbare best.

Drittens sind die Bewohner unserer Nachbar-Counties unsere persönlichen Freunde.

Die Deutschen unter uns haben wir wie Unsergleichen behandelt. Sie haben sich taftvoll benommen und wir hoffen, daß sie so bald wie möglich von allen Restriktionen, die während eines Krieges unvermeidlich sind, befreit werden und volles Bürgerrecht erlangen.

Wundersam berührt uns die wiederholte Kunde, daß „sämtliche deutschen Delegaten aus Comal County“ aus der Staatsconvention „hinausgeworfen wurden“ und daß es „eine Ohrfeige für die Deutschen“ war, daß nur „ein Nichtdeutscher darin verbleiben durfte“.

Hier denkt kein Mensch daran, sich darüber aufzuregen, daß unser hochgeschätzter und allgemein verehrter Freund Charles Crawford, der Vorsitzende unseres demokratischen County-Executive-Committee, unser County in der Staatsconvention vertreten hat. Wir haben ihn hier einstimmig dazu gewählt und sind ihm alle zum Dank verpflichtet. Daß ihm in der Staatsconvention ein Sitzen bewilligt wurde, war völlig in Übereinstimmung mit unseren Wünschen. Dieses

wird als „eine Ohrfeige für die Deutschen von Comal County“ hinge stellt, als eine „Maulhöhle“, die sie nicht mit reinigem Gelöbnis künftiger Artigkeit als wohlordnende Bürgertugend entgegennehmen sollten. Herr Crawford war, soweit man hier weiß, der einzige Delegat aus Comal County, der sich zur Staatsconvention begab. Von „herausgeworfenen Deutschen“ weiß man hier nichts.

Daher nur eine einzige Stimme in der betreffenden Convention steht, ist bedauerlich, aber vollständig unsere eigene Schuld. Comal County hatte in der vorhergehenden allgemeinen Wahl nur 432 demokratische Stimmen abgegeben, und niemand erwartet hier, daß wir mit einem solchen „Showing“ eine große Vertretung in einer Convention erlangen können. — Daher ein durchgefallener Kandidat sich unfreundlich über Comal County äußerte, braucht nicht tragisch aufgefaßt zu werden.

Was die Berichte über den Zwischenfall vom 11. November anbetrifft, so scheint es sich nach dem, was wir in Seguin Zeitungen gelesen haben, um ein Mißverständnis zu handeln. Bei der Waffenstillstandserklärung in Seguin und anderswo in Guadalupe County bildete eine etwas drastische Szene den Sternpunkt des Programms. Es scheint, daß eine Puppe, welche den fröhlichen Kaiser vorstellt, nach einer kurzen, aber jedenfalls schmerzlosen Vorbereitung, begraben wurde. Ein prominenter Bürger hielt die Grabrede. Es gibt kein Geley, welches das Aufhängen und Begraben einer solchen Puppe verbietet. Das deutsche Majestätsbeleidigungsgesetz ist in Texas nicht in Kraft.

Der Spaß stand Beifall und man beschloß, die Vorstellung an anderen Orten zu wiederholen. An eine unfreundliche Störung hat niemand gedacht.

Schreiber dieser Zeilen wohnte der Feier auf der Plaza hier in Neu-Braunfels vom Anfang bis zum Ende bei, befand aber von der betreffenden Vorstellung selbst nichts zu sehen. Er hörte die schöne Musik, den lieblichen Gesang, das eindrucksvolle Gebet und alle die prächtigen Reden, und niemand kann sagen, daß die eigentliche Feier auch nur im Geringsten gefördert wurde. Nach Beendigung des Programms auf der Plaza marschierte er in der großen Parade mit. Später hörte er von der unzarten Behandlung der erwähnten Störung unserer Siegesfeier kaum gewiß nicht die Rede sein.

Es sei daher gestattet, Folgendes zu bemerken:

Erstens sind wir, die Bürger von Neu-Braunfels und Comal County, selbst Amerikaner.

Zweitens haben uns unsere Mitmenschen anderer, als Deutsche herkunft, in dieser Kriegszeit herzvorragend nett behandelt. Wir haben General Pershing hier gehabt und die Tochter des Präsidenten und andere distinguierte Besucher, und man hat uns in jeder Weise fühlen lassen, daß man uns als Vollmitglieder der großen amerikanischen Familie betrachtet. Das Einvernehmen zwischen den Bewohnern verschiedener Herkunft ist hier das denkbare best.

Drittens sind die Bewohner unserer Nachbar-Counties unsere persönlichen Freunde.

Die Deutschen unter uns haben wir wie Unsergleichen behandelt. Sie haben sich taftvoll benommen und wir hoffen, daß sie so bald wie möglich von allen Restriktionen, die während eines Krieges unvermeidlich sind, befreit werden und volles Bürgerrecht erlangen.

Wundersam berührt uns die wiederholte Kunde, daß „sämtliche deutschen Delegaten aus Comal County“ aus der Staatsconvention „hinausgeworfen wurden“ und daß es „eine Ohrfeige für die Deutschen“ war, daß nur „ein Nichtdeutscher darin verbleiben durfte“.

Hier denkt kein Mensch daran, sich darüber aufzuregen, daß unser hochgeschätzter und allgemein verehrter Freund Charles Crawford, der Vorsitzende unseres demokratischen County-Executive-Committee, unser County in der Staatsconvention vertreten hat. Wir haben ihn hier einstimmig dazu gewählt und sind ihm alle zum Dank verpflichtet. Daß ihm in der Staatsconvention ein Sitzen bewilligt wurde, war völlig in Übereinstimmung mit unseren Wünschen. Dieses

wird als „eine Ohrfeige für die Deutschen von Comal County“ hinge stellt, als eine „Maulhöhle“, die sie nicht mit reinigem Gelöbnis künftiger Artigkeit als wohlordnende Bürgertugend entgegennehmen sollten. Herr Pastor H. Barnofsky von Wihland und Herr Pastor H. Brethauer von San Antonio, Texas. Der gemischte Chor wird einige Gesänge vortragen. Der Ortsvorsteher wird die Chronik der Gemeinde verlesen. Deermann ist herzlich eingeladen. Morgen Sonntagsschule und Gottesdienst.

B. S. S. Pledges sind fällig.

Soldat Hugo Stuenkel von Caldwell County wurde in Frankreich im Kampfe verwundet; ob leicht oder schwül, ist nicht bekannt.

Schonend beigebracht.

Ausnahmsweise hat sich Gladys rechtzeitig zum Frühstück eingefunden, bei dem Mama natürlich feiert. Papa röhrt mit der Rechten den Teller um, während er die Zeitung liest. James, der Chauffeur und Diener in einer Person ist, bedient Gladys, die sich plötzlich zu Papa wendet:

„Papa, ich habe mich gestern verheiratet.“

Der Papa sieht erstaunt auf, gibt James einen Wink, sich zu entfernen und bemerkte dann vorwurfsvoll:

„Du könneinst wenigstens mit Erörterung derartiger Privatangelegenheiten warten, bis James das Zimmer verlassen hat.“

„Aber Papa, ich habe doch James geheiratet.“

B. S. S. Pledges sind fällig.

Zwei Worte.

Von allen Worten, die geschrieben wurden, erzeugten diese zwei: Die größten Quallen: „Sofort zahlen.“

Bon allen Worten, die geschrieben wurden, Madi feines uns die Brust So froh und frei Als diese zwei: „Check anbei.“

In Gedanken.

Professor: „Ist der Herr Rat zu sprechen?“

Dienstmädchen: „Der Herr Rat? Nein, der ruht schon seit zwei Wochen unter der Erde.“

Professor: „O, dann will ich ihn nicht hören.“

Lilli: „Aber Sie sind doch alt genug, um mein Vater zu sein!“

Der Bewerber: „Ich wollte, ich wäre Ihr Vater, dann hätte ich auch sein Vermögen und brauchte Sie nicht zu heiraten.“

M. Wiedermann, Eigentümer.

92

B. S. S. Zippel.

102

E. S. Zippel.

Lokales.

Es brauchen keine Obstkerne oder Kuhhälften für Gasmasken mehr gesammelt zu werden. Wenn man jetzt Pflichtige ist, so kann man, wenn man will, die sterne verhindern.

Rotkreuzplakate werden an die verschiedenen Stores im County durch die Post geschickt. Die Eigentümer sind freudlich erschrockt, diese Plakate an Stellen anzubringen, wo sie von den Leuten gelesen werden können.

Die regelmäßige Stadtratssitzung für Dezember ist, da am Montag Abend kein Quorum zusammengebracht werden konnte, auf nächsten Montag Abend verschoben worden. Die Sitzung beginnt um 1/2 Uhr.

Das Justiz-Department in Washington warnt vor einer neuen Art prudenter Propaganda, die sich seit dem Abschluss des Waffenstillstandes bemerkbar macht.

Das einzige Richtige für Amerikaner deutlicher Herkunft ist, aufrecht und ohne Vorbehalt zu Amerika zu halten, dem Lande, dem sie Treue geschworen haben oder durch ihre Geburt hier zur Treue verpflichtet sind.

Fr. Wanda Nowotny hat von unserem jungen Mithöriger Julius Streuer, welcher als tapferer amerikanischer Soldat die letzten Kämpfe in Frankreich mitgemacht hat, einen wundervoll camouflagierten deutschen Stahlhelm erhalten. Der Helm ist so bemalt, daß man ihn in geringer Entfernung von seiner Umgebung im Freien nicht unterscheiden könnte.

Liste der U. W. W. Fund-Säuber von Söhnen, nebst den von ihnen gezeichneten Beiträgen:

John Hildebrandt	\$1.00
Marvin Doepvensmidt	1.00
Berthold Reinartz	2.00
Erwin Triesch	2.00
Hilmar Triesch	2.00
Edgar Triesch	2.00
Otto Kossans	1.00
Benni Reininger	1.00
Marvin Stratemann	1.50
Eugen Stratemann	1.50
Alwin Pueche	1.00
	\$16.00

Waffenstillstand ist nicht Frieden im juristischen Sinne, und alle Kriegsgesetze sind noch in voller Kraft.

Lente aus Gonzales brachten am Donnerstag drei riesige Schwarzwalzstähle aus den Bergen von Comal County durch Neu-Braunfels, wo sie ihre Wagen für die Nacht in der Pfeiffer-Holm Company Camp Yard unterbrachten. Die Stämme sollen für die Regierung zerstört werden. Jeder Sägebloß war separat auf einen Wagen geladen und bildete eine gewiß nicht leichte Ladung. Schwarzwalzstahl ist jetzt sehr wertvoll.

Die Kriegsvorschriften des War Industries Board legten der "Neu-Braunfels Zeitung", wie allen anderen Wochenblättern, die Verpflichtung auf, um 15% weniger Papier zu verbrauchen als sonst. Um diese Erfahrung zu standezubringen, sahen wir uns gezwungen diesesmal die Herausgabe einer Kalenderbeilage zu unterlassen. Hoffentlich werden die Verhältnisse nächstes Jahr anders sein, so daß wir auch den Kalender wieder erscheinen lassen können.

Wir machen ganz besonders auf die große Anzeige und das Programm des Bazaars und der Abendunterhaltung aufmerksam, welche der Child's Welfare Club nächsten Samstag, den 7. Dezember im Auditorium des neuen Schulgebäudes veranstaltet. Dieser Verein arbeitet unermüdlich für das Wohl unserer Schulkinder und der Stadt im Allgemeinen und verdient die herzlichste Unterstützung. Das Programm ist so interessant und reichhaltig und der Eintrittspreis so niedrig angelegt, daß jeder Platz im Auditorium besetzt sein sollte. Der Reinertrag wird zu unseren Zwecken dienen. Frau Stimmreichtum kommt so sicher wie der Frieden und wer unter dem neuen Regime Kandidat oder auch Kandidat sein will, kann genügt aus den Erfahrungen und Erlebnissen der Mrs. Simon Pure etwas lernen. Man versäume nicht, gute Versicherung gegen das Sichbuddiglachen herauszunehmen. Wer angenehme Gesellschaft treffen, einer guten Sache helfen und einen angenehmen Abend verleben will, komme zu diesem Bazar und dieser

Abendunterhaltung. Kommt und bringt Alle mit — Groß und Klein, Jung und Alt!

County Clerk Emil Heinen teilt uns mit, daß für den Einkauf von Salpeter keine Erlaubnischeine mehr nötig sind.

Mit ihrem geschärfsten Besuch beehrten uns im Laufe der Woche Otto Scheel, Philipp Wahl, F. S. Sippel, Otto Reinartz, Edgar Rheinlaender, Frau Wm. Braune, Bruno Pape, G. B. French, — Beversdorf, Philipp Schnabel, J. A. Holm, Chr. Walter, Arthur Bohl, Harry Landa, Alfred Weidner, Alex Horke, Arl. Wegner, Richard Weidner, Chr. Pantzmühl, Arl. Hedio Orth, S. M. Zett, Frau Geo. Wells, Arl. Fernanda Wille, Aug. Triesch, O. L. Pfannfeld, Theo. Preußer und Frau und Tochterlein und viele Andere.

Die "Jungens" von drüben kommen bald zurück. Sie haben viel durchgemacht, viel riskiert, viel getitten. Das Rote Kreuz stand ihnen zur Seite. — Wer von uns Zuhausegebliebenen, der den Jahresbeitrag von \$1.00 erschwingen kann, möchte da sagen: „Nein, ich habe nicht zum Roten Kreuz gehört?“

Bei Herrn John Ruppel und Frau, geb. Elbel, ist am 29. November ein Töchterlein angekommen.

Herr Ferdinand Friedenbach hat in der katholischen Gemeinde zu Honen Creek, Comal County, \$150.00 für den Wiederaufbau der katholischen Kirche zu Selma gespendet, und erfuhr uns, allen den freundlichen Gebern seinen herzlichen Dank zu übermitteln.

Am Mittwoch Morgen wurde aus Waco berichtet, daß alle Restriktionen bezüglich auf Zukerverkauf aufgehoben sind. Ferner größte Saufamkeit im Verbrauch von Lebensmittel wird jedoch dringend empfohlen.

Bei Sattler starb am Freitag, den 29. November, nach einem langwierigen Leiden Herr John Carl Friedrich Marckhoff, ein langjähriger und geschäftiger Ansiedler jener Gegend. Er wurde geboren am 11. August 1843 zu Stoerershausen, Sachsen-Meiningen. Nachdem er noch in der alten Heimat die glücklichen Kinderjahre verlebt hatte, kam er nach Amerika, wohin sein Vater schon vorher ausgewandert war. Seine weiteren Jugendjahre verlebte er zu Friedrichsburg und in Kendall County. Im Jahre 1866 gründete er sodann mit seiner ihr überlebenden und tiefegebohrten Gattin Mathilde, geb. Kauz den eigenen Herd, und er wohnte seither bis zu seinem Tode bei Sattler. Der Ehehund wurde mit zwei Töchterlein gezeugt, die tief trauernd dem feuernden Vater in sein Grab nachsahen. Der Verbliebene brach seine Erdenlaufbahn auf 75 Jahre, 3 Monate und 11 Tage. Sein Hinscheiden wird tief betrauert von der Gattin, 2 Töchtern, Frau John Bohl und Frau Theo. Preußer, 2 Schwiegerköchinnen, 11 Enkeln, 11 Urenkeln, 1 Halbschwester, Herrn August Marckhoff zu Friedrichsburg, 2 Halbschwester, Frau Anna Wallmuth von San Antonio und Frau Pauline Ernst von Friedrichsburg, und zahlreichen Verwandten und Freunden. Die Beerdigung der sterblichen Leibeshülle fand am Samstag Vormittag unter zahlreicher Beteiligung auf dem Friedhof zu Sattler unter Leitung von Pastor Morphinweg statt.

In der Nähe von Hunter starb am Freitag, den 29. November, Frau Louise Rheinlaender, geb. Schwerdtfeger. Die Dahingestiegenen waren schon 5 Jahre leberleidend, doch kam aber ihr Tod unerwartet. Nur zwei Tage war sie bettlägerig, als sie ihren Geist ausbaute im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen. Die Verbliebene war geboren am 26. Oktober 1849 in Austin, kam aber im zarten Kindesalter mit ihren Angehörigen nach Neu-Braunfels, wo sie Kinderjahre verlebte und zur Jungfrau erblühte. Im Jahre 1867 reichte sie die Hand fürs Leben Herrn Christian Rheinlaender. Ihrer Ehe entstiegen 12 Kinder, von denen 3 im zarten Kindesalter starben und Frau Anna Rosenthal und Arl. Clara Rheinlaender in reiferen Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, 7 Söhne, die Herren Louis, Franz, Adolf, Hermann, Ernst, Edwin und Edgar Rheinlaender, 7 Schwiegertöchter, 1 Schwieger-

John, 22 Enkel, 2 Brüder, Herr Wilhelm und Herr John Schwerdtfeger und zahlreiche Verwandte und Freunde. Die Beerdigung fand am Samstag, den 30. November, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädtler Friedhof statt, wobei Pastor Morphinweg amtierte.

Am Montag, den 2. Dezember starb an der Grippe ganz plötzlich das Söhlein Arnold des Herrn Emil Hauser und seiner Ehefrau Katie, geb. Alig. Der kleine Liebling wurde geboren am 30. März 1914 in Berger County und brachte dennoch seine kurze Pilgerfahrt auf 4 Jahre, 8 Monate und 2 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen sind die Eltern, drei Schwestern, ein Brüderchen, die beiden Großmütter und zahlreiche Verwandte und Bekannte. Die kleine Leiche wurde am Dienstag, den 3. d. M. auf dem Friedhof bei Smithson's Valley unter Leitung von Pastor Morphinweg zur letzten Ruhe abgetragen.

Wie überall im ganzen Lande wurde auch in Neu-Braunfels leichter Donnerstag, einer Auseinandersetzung des "National Council of Defense" gemäß, eine patriotische Dankesflaggenabholung, welche im Schulhaus stattfand, gut besucht war und einen sehr hübschen Verlauf nahm. Herr Pastor Morphinweg eröffnete die Feier mit einem eindrucksvollen Gebet; der Choral Club und die Schulchor sangen Anträge, wurden gehalten von Senator Martin, welcher zugleich auch als Ceremonienmeister fungierte, Rev. Dr. Konken, J. N. Fuchs und G. A. Obermair, Frau R. H. Marrs, als Vorsitzende des Comites, welches das Arrangement der Feier übernommen hatte, sprach allen Anwesenden den Dank ihres Comites und des "Council of Defense" aus.

Dienstag Abend nach Dunkelwerden flogen Luftschiffe über die Stadt weg; das erste war mit Lichtern versehen. Bis jetzt konnte man Luftschiffe gewöhnlich nur bei Tag sehen. Bei Herrn J. W. Street und Frau, geb. Goldstein, ist am 28. November ein Söhlein angekommen.

W. S. S. Pledges sind fällig. County-Nahrungsmittel-Administrator R. H. Wagnleitner hat Herrn Dr. G. C. Bielstein als "Fraternal Food Deputy" ernannt. Alle Logen und Vereine denten an Herrn Dr. Bielstein einzuhören. Manche Reitvereine sind aufgehoben, aber angeblich der Weltfachlage ist eine systematische Nahrungsmittelkonservierung immer noch dringend notwendig, und um allgemeine Mitwirkung wird freundlich erfreut.

Die Oliver Plow Works haben hier im Südwosten eine Agitation unternommen, um größere und bessere Ernten im kommenden Jahre zu erzielen. Besondere Aufmerksamkeit wird einer zweimähdigen Verwendung des Saatguts gewidmet. Angesichts der hohen obwaltenden Verhältnisse ist dieses eine sehr wichtige Sache.

Eine Fünfdollarbill nimmt nicht an Wert zu, und verliert man sie oder wird sie einem gestohlen, so ist sie futsch.

Ein "War Savings Stamp" nimmt beständig bis zur Einlösung an Wert zu; man kann ihn, im Notfall, nach zehntägiger Kündigung jederzeit einführen; man kann ihn förmlich registrieren lassen, und verliert man ihn dann oder wird er einem gestohlen, so kann man sein Geld doch wieder bekommen. Dass alle "Pledges" in Comal County eingelöst werden, ist selbstverständlich; aber wir sind doch noch ziemlich zurück in Bezug auf War Savings Stamps, und sollten unser Bestes thun, um unser ganzes Anteil dieser zinstragenden Marken zu übernehmen.

W. S. S. Pledges sind fällig. Middling Baumwolle, laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 28.15, New Orleans 28 1/4, Galveston 29 1/2, Houston 28 3/4, Dallas 27 1/2, San Antonio 27 1/4.

Anzüge auf Bestellung für weniger Geld, als fertiggemacht; garantiert Wolle und passend. Leads-Woolen Mills, Chicago. Agent: D. G. Gehrlich, neben dem Opernhaus.

Weihnachts- und Neujahrskarten für nach Frankreich zu schicken, best ausgestellt.

Achtung! Joseph Thiers, Gold- und Silberwaren - Geschäft, verkaufte seine Ware dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung. 10 3

Grinnerungswert. Es gibt genug Ungewissheit im Leben ohne ungewisse Landbesitztitel. Man gebe sicher und verlange einen Besitztitel-Abdruck, und lasse diesen von seinem Advokaten prüfen. 9 3 Comal County Abstract Co.

Carltonia schönes Heu kommt jeden Tag an: kaufen von der Car, in beliebiger Quantität; russ Landes Office auf wegen Preis.

Ihr werdet euch freuen, wie die Hühner Eier legen, nach dem Sie Martin's Egg Producer füttern. B. G. Voelker & Son.

Alle Freunde und Freunde des Child's Welfare Club werden hiermit erfuhr, Gaben für die Ranch Work Force bis spätestens Freitag Nachmittag, 6. Dezember, an Frau A. Henderson zu schicken. Gaben für den "Country Store" und Santa Claus sollten Freitag Nachmittag nach dem Schulhaus geschickt werden, und alle Erfriedungen ebenfalls zwischen 12 und 2 Uhr.

Dr. P. G. Suehs von Austin, Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 15. Dezember im Plaza Hotel sein.

Achtung!

Joseph Thiers, Gold- und Silberwaren - Geschäft, verkaufte seine Ware dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung.

Jährlicher Räumungsverkauf von Damen- und Mädchen-Hüten zum stolzen Preis, beginnt Samstag, den 7. Dezember, bei Frau O. L. Pfannenstiel 102 Milliner Store.

Ich habe einen Ford Farm Truck zu verkaufen. Würde auch ein paar gute Esel im Handel nehmen. John A. Holm.

Gut Rate Tire Concern. Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Tire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die Beacon Tires, Beacon, N. Y. Dave Gehrlich, neben dem Opernhaus.

Weihnachts- und Neujahrskarten für nach Frankreich zu schicken, best ausgestellt. B. G. Voelker & Son.

Pfeiffer-Holm Co. kaufen letzte Woche 300 Meter zu 25 Cents das Fuß und für ein guter Preis im Vergleich mit dem in anderen Jahren bezahlten.

Zu verkaufen, in Vanda's neuem Lagerhaus neben der Wahlmühle, Saathäuser, Hafer zum Füttern und Mais-Corn in bester Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie unsrige kaufen.

Joseph Landa.

Martin's Egg Producer ist ebenso gut die Hühner legen zu machen, als Martins Blue Bug Killer ist die Blue Bugs zu töten.

B. G. Voelker & Son.

Achtung! Joseph Thiers, Gold- und Silberwaren - Geschäft, verkaufte seine Ware dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung.

Kommen Sie früh und überzeugen Sie sich!

Wenn es sich um Dry Goods handelt, so müssen wir das Publikum aufmerksam machen auf unsere große Auswahl und unsere niedrigen Preise. Besonders nennenswert sind unsere Preise auf Herren- und Knaben-Anzüge und Damen-Mäntel und Damen-Coat Suits". Ihr Damen, bevor Ihr Euch einen Coat Suit kaufen oder Euch das Zeug kaufen, um selber einen Sitz zu machen, seht Euch unsere Sachen an; es sollte Euch interessieren.

PFEIFFER-HOLM CO.

A. C. Moeller

Contractor und Baumeister

Neu-Braunfels, Texas.



Bauarbeiten Reparaturen, Häusertransport. Cementarbeit eine Spezialität. Kauf Regelbahnen, Bälle und alles, was zum Regel gehörig, von mir; alles garantiert. Preise so billig wie irgendwo. Ebenfalls Billardtische usw.

Ich habe die Agentur für die Brunswick-Balke-Collender Co.

Telephon 152.

Man kann jetzt bauen, was man will.

Bauholz — Cement — Kohle

Wir führen nur beste Ware und unsere Preise sind recht.

Wir schäzen Ihre Nachfrage.

HENNE LUMBER CO.

Anzeige.

Wir haben auch dieses Jahr wieder eine große Auswahl von Obstbäumen, Nussbäumen, Beeren, Rosen und Ziersträuchern aller Art, welche wir unseren Kunden zu mäßigen Preisen anbieten. Schickt eure Bestellung früh ein, ehe die besten Sorten vergriffen sind. Schreibt um unsern freien Catalog. Adressiert:

Cibolo Nursery Co.,

R. F. D. Route 2, CIBOLO, TEXAS.

Notiz.

Eine größere Auswahl von

Weihnachts-Spielsachen

als je zuvor finden Sie dieses Jahr in NOWOTNY'S VARIETY-STORE; alle neuesten Spielsachen, von Puppen bis zu Automobilen.

Kommen Sie früh und überzeugen Sie sich!

Telephon 455

P. Nowotny jr.

Comal Springs Nursery.

Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen Vorrat an Baumzuchtkulturen aller Art.

Wir haben jetzt Zwiebelzweige, weiße und hellgelbe, Kohl und andere Gemüsezweige und Blumenzweige.

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatfern-Sure Cropper, das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und Sudan Grass-Samen.

Wir verkaufen nur gute erprobte Sorten Bäume, Pflanzen und Samen. Katalog frei.

9 42

Otto Loecke.

</div

Marks Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

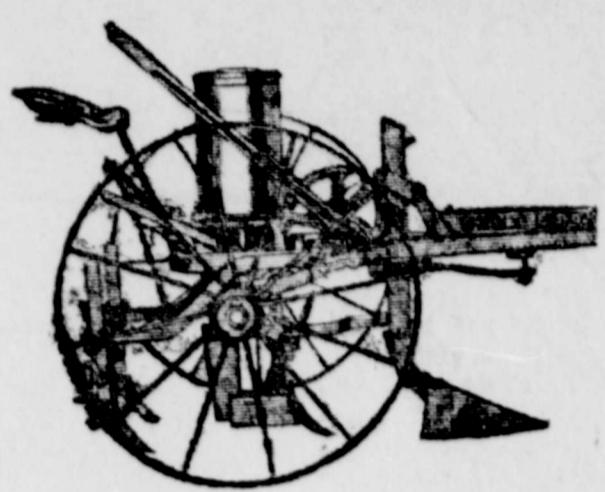
(Fortsetzung.)

Bob hatte kaum die Entdeckung gemacht, als er die Aufer lüftete und seine Segel ausbreitete. Er wußte wohl, daß der Pinasse kein Fahrzeug der Inselnachkommen konnte, weshalb er vor der Abfahrt noch eine Stunde um die Flotte herum manövrierte, um seine Beobachtung zu machen. Es handelte sich hier augenscheinlich um einen Kriegszug, und Bob meinte sogar, unter den Wilden Weiße entdeckt zu haben; wenigstens hatte er in dem gleichen Kanoe mit dem schrecklichen Waally zwei Personen bemerkt, die ihm wie weiße Matrosen in halbwilder Tracht vorkamen. Bob betrachtete die Anwesenheit dieser Männer für ein weiteres schlimmes Zeichen, und hielt es deshalb für nötig, alles zu versuchen, um die Wilden zu täuschen. Als er daher mit der Pinasse endlich absegelte, fuhrte er statt nach dem richtigen Kurs windwärts von der Insel in eine fast entgegengesetzte Richtung, und hielt wohl leewärts von dem Lande ab, um nicht unter den Höhen in Windstille zu geraten, denn unerwarter Matrose mußte wohl, daß die Kanoes mit ihren Rudern ihn schnell eingeholt haben würden, bald er den Wind verlor.

Unsere Kolonisten fliegen, unmittelbar vor Sonnenuntergang von der Nancousinsel abzufegen und die ganze Nacht hindurch einen südöstlichen Kurs einzuhalten. Dies brachte sie stets mit Tagesanbruch so weit, daß sie des Nachts aus dem Vulkan anfliegen würden, und dann hielten sie auf den Punkt ab. Der nun folgende Tag verlief gemeinhin in der Aufgabe, sich bis auf rätselige Nähe nach dem Vulkan hinaufzuschlagen, und wenn man dann um Sonnenuntergang nordöstlich lavierte, so stand am folgenden Morgen der Nessamonn nicht mehr weit von den Klippen des Vulkanspiks. Natürlich konnte unter den erwähnten Umständen Bob vor Einbruch der Nacht nicht weit kommen, und dann konnte er jede beliebige Richtung einschlagen. Zum Glück war es Neumann, obwohl von einem so kleinen Fahrzeug, wie der Nessamonn war, nicht zu befürchten stand, daß man es selbst in einer mondheißen Nacht auf eine weite Entfernung hin sehen könnte. Bob beschloß daher, nach dem nördlichen Ende der Nancousinsel oder nach dem niedrigen Kap — wie es von den Kolonisten wegen des Unhandes genannt wurde, daß es sich als ziemlich große Niederung vor dem Gebirge ausbreite — zurückzufegen. Von hier aus konnte er vielleicht sehr nützliche Entdeckungen machen. Es waren etwa zwei Stunden erforderlich, um durch eine Windmärschart dorthin zu gelangen, und um elf Uhr stand der Nessamonn ganz in der Nähe des dortigen Landungsplatzes. Unter solchem Almo und bei dieser Jahreszeit war Feuer unmöglich, und Bob konnte deshalb aus diesem Kennzeichen den Lagerplatz der Wilden nicht aussinden. Gleichwohl verschaffte er sich alle wünschenswerte Auskunft ohne grohe Gefahr oder irgend einen waghaften Schritt von seiner Seite. Er ließ die Segel des Boots nieder und fuhr an den Felsen hin, wo die Pinasse in der Regel anlegte, denn die Kanoes und Karamans hatten sich eines andern, weniger günstigen Hafens bedient. Dann stieg er ans Land und schlich sich am Ufer in die Richtung hin, wo die Wilden schliefen. Ohne es zu wissen, wurde er beobachtet, und er duckte sich eben unter einiges Gebüsch, um näher zu kommen, als er auf seinen Schulter eine Hand fühlte. Dies war ein Augenblick, der keinahe ein Menschenleben geflossen hätte; aber Bob hielt an sich, als er in gutem Englisch die Worte vernahm: "Wo-hin, Kamerad?"

Diese Frage, vorichtig in gedämpftem Tone gehalten, ermutigte Bob. Er bemerkte jetzt, daß die beiden Männer, welche er früher durch sein Glas ganz richtig für Weiße und Matrosen gehalten hatte, sich in den Gebüschen versteckt hielten, wo sie schon geruhsame Zeit die Bewegungen der Pinasse beobachtet hatten. Sie bedeuteten Bob, daß er nichts zu be-

Oliver Week in the Southwest



We are Showing it
THIS WEEK

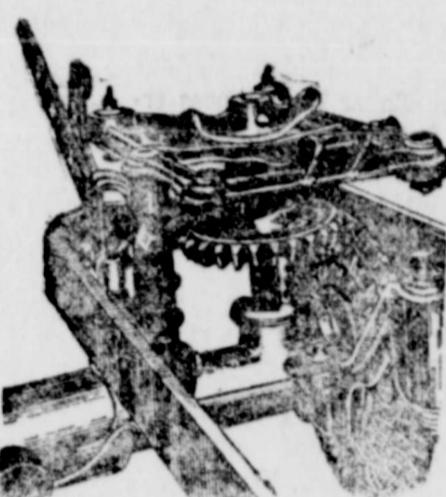
The Oliver Improved No. 21 Variable Drop Planter

Three plates, three speeds, nine variations of drop.
Direct drive, one axle, one counter shaft, two cog wheels,
one lever, changes volume planted to suit the varying nature
of your land, while the machine is in motion.

Simple,

Economical,

Efficient,



Come in today and let us show you

Showing Pinion Meshed in Fast Speed

FAUST & CO.

hogen habe, weil alle Wilden in einiger Entfernung schliefen, und begleiteten ihn nach dem Nessamonn nicht mehr weit von den Klippen des Vulkanspiks. Natürlich konnte unter den erwähnten Umständen Bob vor Einbruch der Nacht nicht weit kommen, und dann konnte er jede beliebige Richtung einschlagen. Zum Glück war es Neumann, obwohl von einem so kleinen Fahrzeug, wie der Nessamonn war, nicht zu befürchten stand, daß man es selbst in einer mondheißen Nacht auf eine weite Entfernung hin sehen könnte. Bob beschloß daher, nach dem nördlichen Ende der Nancousinsel oder nach dem niedrigen Kap — wie es von den Kolonisten wegen des Unhandes genannt wurde, daß es sich als ziemlich große Niederung vor dem Gebirge ausbreite — zurückzufegen. Von hier aus konnte er vielleicht sehr nützliche Entdeckungen machen. Es waren etwa zwei Stunden erforderlich, um durch eine Windmärschart dorthin zu gelangen, und um elf Uhr stand der Nessamonn ganz in der Nähe des dortigen Landungsplatzes. Unter solchem Almo und bei dieser Jahreszeit war Feuer unmöglich, und Bob konnte deshalb aus diesem Kennzeichen den Lagerplatz der Wilden nicht aussinden. Gleichwohl verschaffte er sich alle wünschenswerte Auskunft ohne grohe Gefahr oder irgend einen waghaften Schritt von seiner Seite. Er ließ die Segel des Boots nieder und fuhr an den Felsen hin, wo die Pinasse in der Regel anlegte, denn die Kanoes und Karamans hatten sich eines andern, weniger günstigen Hafens bedient. Dann stieg er ans Land und schlich sich am Ufer in die Richtung hin, wo die Wilden schliefen. Ohne es zu wissen, wurde er beobachtet, und er duckte sich eben unter einiges Gebüsch, um näher zu kommen, als er auf seinen Schulter eine Hand fühlte. Dies war ein Augenblick, der keinahe ein Menschenleben geflossen hätte; aber Bob hielt an sich, als er in gutem Englisch die Worte vernahm: "Wo-hin, Kamerad?"

So weit war Peters dem Besuch nach in seinem Bericht gekommen, als ein Alarmruf im Lager der Wilden Bob nötigte, bezüglich seiner Sicherheit einen raschen Entschluß zu fassen und so schnell wie nur möglich wieder abzufeuern. Jones und Peters hielten es für sich selbst ebenfalls für ratslich, die Gelegenheit, von den Wilden loszukommen, zu benutzen, obwohl der Letzte mit dieser Ansicht nicht recht heraus wollte, denn er batte, wie sich später herausstellte, eine Indianerin geheiratet, welcher er sehr zugewandt war, so daß ihm der Gedanke, sie zu verlassen, nicht recht gefallen wollte. Es war jedoch keine Zeit zu langer Überlegung, weshalb er fast ohne zu wissen, was er tat, Jones in die segelfertige Pinasse folgte. Dieser jedoch tröstete ihn, indem er meinte, man werde wohl der

Petrina — denn diesen Namen hatte sie der jungen Wilden gegeben — Nachricht zugeben lassen können, und so dirkte er mit Sicherheit darauf, daß sie früher oder später ihren Weg zu ihm finden werde. Bob zögerte jetzt nicht länger, wie er früher seine Schiffskameraden gewesen, sondern fogar Ländleute waren, deren Familien kaum eine halbe Stunde voneinander gewohnt hatten. Die Schicksale dieser drei Wandern hatten viel Ahnlichkeit. Sie waren mit einem trunkliegenden Kapitän ins Stille Weltmeer ausgesetzt, um Wale zu fangen, und hatten in der Folge ihr Schiff verloren. Bigelow fand nach Panama zurück, während Peters und Jones die letzten zwei Jahre unter den Perlenjäfern angebracht hatten, ohne zu wissen, was sie thun sollten, bis ihnen Waally befehl, sich dem gegenwärtigen Zuge anzuschließen. Aus den verschiedenen Winkeln der Säuflinge hatten sie entnommen, daß sich's darum handelte, ein Häuslein Christen zu stürzen und zu Sklaven zu machen. Sie hatten von dem "Kanoë" gehört, das zwölf Monate taben gewesen, könnten aber nichts Näheres hierüber erfahren. Es war ihnen nicht gestattet, nach den unter Raumons Herrschaft stehenden Inseln hinüberzugehen, sondern sie wurden eifrigst auf dem Anteil der Gruppe zurückgehalten, der unter Waallys Vormäßigkeit stand, weshalb es ihnen nicht möglich gewesen war, von dem Kolonienhauptlein, das nach Süden gezogen, etwas Näheres zu erfahren.

So weit war Peters dem Besuch nach in seinem Bericht gekommen, als ein Alarmruf im Lager der Wilden Bob nötigte, bezüglich seiner Sicherheit einen raschen Entschluß zu fassen und so schnell wie nur möglich wieder abzufeuern. Jones und Peters hielten es für sich selbst ebenfalls für ratslich, die Gelegenheit, von den Wilden loszukommen, zu benutzen, obwohl der Letzte mit dieser Ansicht nicht recht heraus wollte, denn er batte, wie sich später herausstellte, eine Indianerin geheiratet, welcher er sehr zugewandt war, so daß ihm der Gedanke, sie zu verlassen, nicht recht gefallen wollte. Es war jedoch keine Zeit zu langer Überlegung, weshalb er fast ohne zu wissen, was er tat, Jones in die segelfertige Pinasse folgte. Dieser jedoch tröstete ihn, indem er meinte, man werde wohl der

als vermittelst der Treppe zu erreichen. Hierdurch gewann natürlich die Befestigung der letzteren eine um so größere Wichtigkeit, weil sie die ganze Insel in ein zweites Gibraltar verwandelte. Das Riff dagegen blieb allerdings räuberischen Einfallen preisgegeben; aber Mark meinte, wenn ein Teil ihrer Streitmacht im Schiff bleibe, so könne man mit zwei oder drei Karbonaden leicht fünfhundert Eingeborene zurückzuschlagen. Was den Kräten betraf, so hielt es nicht schwer, ihn uneinnehmbar zu machen.

Bei der Veratung, in welcher die se Pünkte zur Sprache kamen, machte Seaton den Vorschlag zur Herstellung einer Art von Regierung, welcher feierlich der Eid des Gerofham geleistet werden sollte. Dieser Gedanke fand eine günstige Aufnahme und Mark wurde einstimmig zum lebenslänglichen Gouverneur gewählt, während die Mützigkeit muß sie ihrem Tyrannen lassen, ja, sie hat den Gatten für ihren Verlust noch durch eine Extra-gabe zu entschädigen. Dreimal darf der Mützelmann seine Frau zurücknehmen; unzählige Male darf er sich von ihr scheiden lassen; doch nach der dritten Scheidung muß sie vorher mit einem Anderen verheiratet gewesen sein und sich von diesem trennen, ehe sie in das Haus ihres ersten Gatten zurückkehren kann.

W. S. S. Pledges sind fällig.

La konisch.

Einem berühmten, aber sehr schwächlichen Arzt war nichts mehr zu wider, als wenn ihn seine Patienten mit langen Krankheitsgeschichten aufhielten.

Eine Frau, die sich die Hand verbrannt hatte und seine Eigenheit kannte, hielt ihm bei ihrem Besuch die Wunde hin und sagte kurz: "Verbrannt!" Der Doktor sah die Frau mit scharfen Blicken an, nickte zufrieden, bechaute sich dann die Hand und gab der Frau ein Pfaster. "Auflegen!"

Andern Tages kam die Frau wieder, zeigte von neuem die verletzte Hand und sagte: "Pfeifer!"

"Wieder auflegen!" verordnete der Doktor. Nach Ablauf einer Woche machte die Frau ihren letzten Besuch und hielt dabei ihre längste Rede: "Weißt Ihre Rechnung?"

"Nichts," erwiderte der Arzt, indem er wortreicher als je zur Vergründung hinzufügte. "Sie sind die vernünftigste Frau, die mir in meiner ganzen Praxis vorgekommen ist."

Achtung!

Jagen in meinem Pasture ist streng verboten, und alle Zuwerdenden (ohne Ausnahme) werden bis zum Neuersten gerichtlich verfolgt werden.

(Fortsetzung auf Seite 7.)

48 Ernst Herbit.

Mohammedausches Eherecht.

Sehr streng ist das Gesetz des Mohammed gegen die Ehebrecherin. Der Koran befiehlt, daß Weib, welches durch vier Zeugen des Ehebruches überführt ist, im Hause einzulerkern, bis der Tod sie befreit oder Gott ihr ein Rettungsmittel in die Hand giebt. Später ließ man dem Weib die Wahl zwischen Einführung und Steinigung. Gemildert wird die Strenge des Gesetzes dadurch, daß vier Zeugen erforderlich sind, um das Verbrechen gegen die Heiligkeit der Ehe zu beweisen. Wer ein Weib unschuldig besitzt, erhält achtzig Peitschenhiebe. Ein Ehemann kann die vier Zeugen durch seinen fünfjährigen Eid ersetzen, jedoch steht es der Frau frei, sich durch denselben Eid zu reinigen, und wenn sie dies thut, so ist die Ehe gelöst.

Der Mohammedaner kann aber auch noch, ohne jeden Grund und wenn es ihm einfällt, einfach die Scheidung aussprechen. Er braucht bloß zu sagen: "Du bist entlassen!" und die Frau kann gehen. Dabei verliert die Arme noch ihre Mitgift, denn sie hat nur dann Anspruch auf ihr Heiratsgut, wenn die Scheidung nicht durch weiblichen Ungehorsam herabgedroht wurde, und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen, darf der Herr Gemahl ihr Geld behalten, falls er durch den Verlust der Mitgift befürchten müßte, "die Gebote Gottes nicht erfüllen zu können," wie es im Koran heißt; das ist sehr begreiflich und der Frau bleibt nur das Recht auf die Ziddah-Zeit. Dreimonatige Frei, in der die Geschiedene nicht heiraten darf, dafür jedoch von ihrem ehemaligen Mann ausgehalten werden muß.)

Doch die Frau auf Scheidung klagen könnte, diesen Einfall haben türlische Gelehrte erst in letzter Zeit bekommen. Früher mußte, um vom Chejowit ihr das Recht in die Hand geben, auf Scheidung zu dringen. Aber die Mitgift muß sie ihrem Tyrannen lassen, ja, sie hat den Gatten für ihren Verlust noch durch eine Extragebe zu entschädigen. Dreimal darf der Mützelmann seine Frau zurücknehmen; unzählige Male darf er sich von ihr scheiden lassen; doch nach der dritten Scheidung muß sie vorher mit einem Anderen verheiratet gewesen sein und sich von diesem trennen, ehe sie in das Haus ihres ersten Gatten zurückkehren kann.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Neu-Braunfels: die Sonntagschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 8 Uhr.

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinen Ländereien ist streng verboten. Zuwerdende werden gerichtlich belangt.

84 Hugo Pantermühl.

Jagdverbot.

Das Jagen auf meinen Ländereien und das Betreten derselben ist verboten. Zuwerdende werden gerichtlich belangt.

49 Richard Schuman.

Jagdverbot.

Das Jagen in dem Pasture des Herrn Alwin Vogel ist verboten. Zuwerdende werden gerichtlich belangt. H. P. Reininger, Gus. Voigt, Chas. Voigt, Bruno Vog. Eddy Hell.

410

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei

Bm. Tanz.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: die Sonntagschule beginnt jetzt um 1/2 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 1/2 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 1/2 8 Uhr.

G. Worninwer, Pastor.

Zu der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) läuft der Kirchchor. Phone: Sequin 818—2 Rings oder Neu-Braunfels 93—3 Rings (Eruh Zipp's Store).

A. Koerner, Pastor.

Zu der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens Sonntagschule und Kirche zu Ebolo morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt.

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat morgens Sonntagschule und Kirche zu Ebolo und nachmittags in Ziehl 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telefon: Marion No. 22, 2 short, 1 long.

E. Knifer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens Sonntagschule und 7:30 abends jeden Sonntag.

G. A. Konken, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2., 4. Sonntag morgens 9 1/2 Uhr Sonntagschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood: Sonnabend: Son. Marcos, Texas, R. R. 3. Telefon: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2.

F. W. Bush, Pastor.

Ev. Luther-Melanton-Gemeinde, Marion:

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr.

N. Lavians, Pastor.

Ev. Christus-Gemeinde zu Leifhner's School.

Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst.

F. Lapiens, Pastor.

Ev. Ruth. Bettel Gedächtnis-Kirche Pratt, Texas.

Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorleitung.

E. G. Quaak, Pastor.

First English Ev. Luth. Sunday School Service in Marion every Sunday 10 a. m. for Primaries, Intermediates and Adults.

Gottesdienst jeden Sonntag-Morgen 11 Uhr.

T. P.

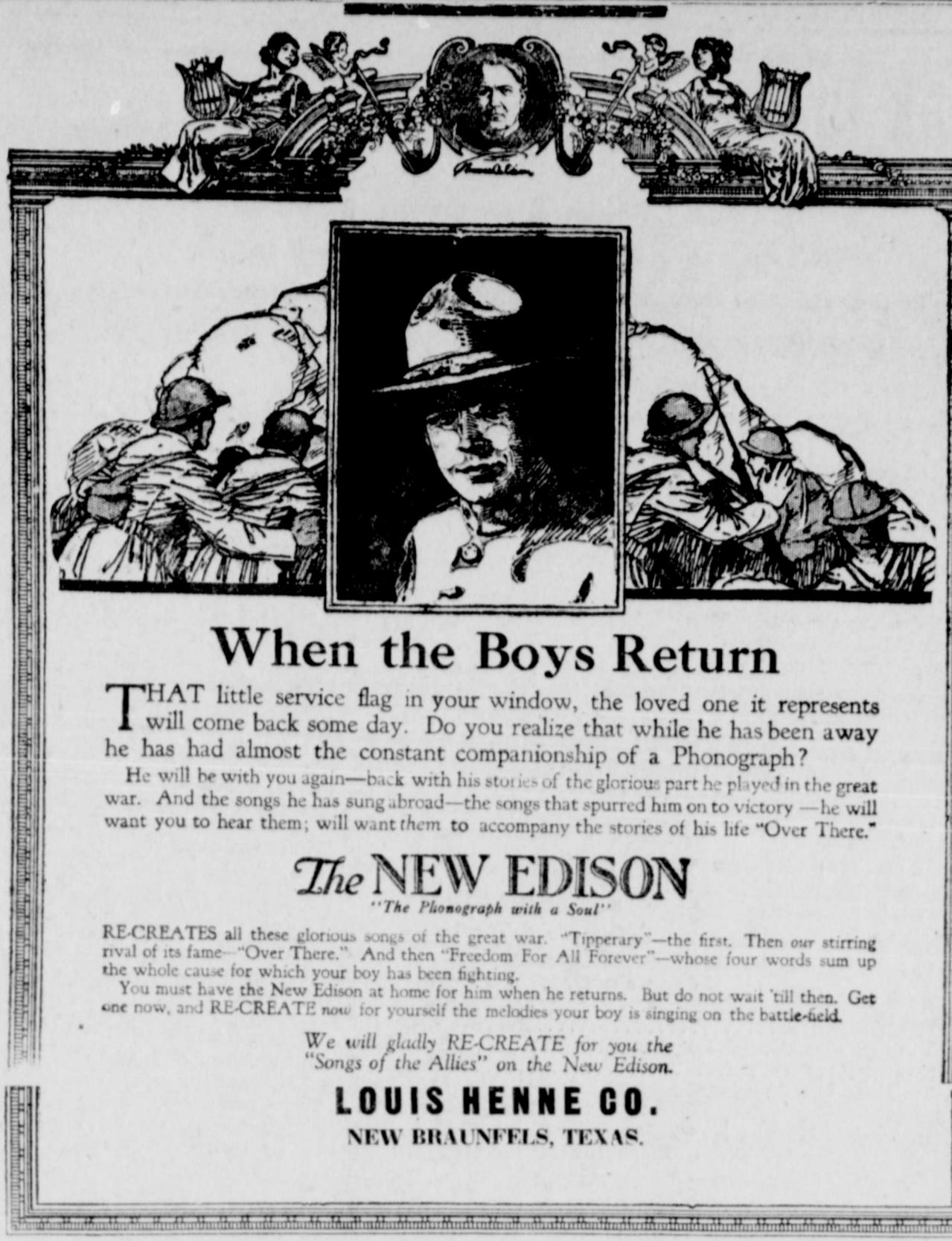
(Fortsetzung von Seite 6.)
ter Segel, während Heaton mit Peters und Jones zurückbleiben sollte.

Die infolge des Erdbebens auf dem Riff vorgegangenen Veränderungen machten auf Bob einen gewaltigen Eindruck. Die Stellen, die er so oft mit dem Dingy befahren hatte, waren jetzt trockenes Land, und den Krater kannte er kaum mehr. Letzterer war jetzt ein lieblich grünender Hügel, und Kitty hielt mit ihrem neuen Freunde das Gras für kurz, als man nur wünschen konnte. In gleicher Weise fiel ihm das Jähne auf, denn außer dem gut bestellten Garten sah er einige Morgen des herrlichen Wiesengrundes, deren Gras mir gemäht zu werden brauchte.

Am Morgen nach der Landung ging man sofort an die vorzunehmende Arbeit. Die Pinasse wurde neben das Schiff gelegt und die vier rüstigen Seemänner hielten — allerdings mit großer Mühe und Anstrengung — die Karronaden bereit und verbrachten sie in das kleine Boot. Dann folgte die Munition nebst einem halben Dutzend Jäckchen mit Ochsen- und Schweinefleisch, die gleichfalls in den Nesshamony geschafft wurden. Zur Verteilung dieser ziemlich schwierigen und unhandlichen Arbeit brauchten sie freilich den ganzen Tag, doch gegen zehn Uhr nachts konnte der Nesshamony wieder absegeln. Während der ersten Hälfte der Nacht führte Mark selbst das Steuer, dann aber gab er dieses Amt an Bob ab, um sich zur Ruhe verfügen zu können. Er sah jedoch zum Schlummer niedergelegt, blickte er nochmals scharf nach der Richtung des Pfs, um zu sehen, ob dort vielleicht das verabredete Signalfeuer angezündet worden sei. Doch er konnte seinerlei Feuerschein am Horizont bemerken. Mark nahm daher an, daß die Wilden im Laufe des Tages dem Pf nicht nahe gekommen waren. Mit dieser Überzeugung schlummerte er ein und schloß fort, bis ihm Bob meldete, daß die Pinasse unter den steilen Klippen laufe. Der ehrliche Seemann wußte nämlich nicht, wo er den Eingang der Bucht suchen sollte; denn die Klippen schoben sich so voreinander, daß der Eingang zur windstillen Bucht nur dann bemerkbar wurde, wenn man ihm ganz nahe kam. Mark selbst hatte ihn bei seiner ersten Reise nur zufällig entdeckt, — ein Umstand, ohne den er nie in die Lage gekommen wäre, die Höhe zu erreichen; denn spätere Untersuchungen zeigten, daß am ganzen Umkreis des Pf's dies die einzige Stelle war, durch welche die Insel zugänglich wurde.

Bob hatte als Bewaffnung für den Nesshamony eine von den beiden Drehbassen des Schiffes mitgenommen, und feuerte sie unter den Klippen ab, um die Rückkehr des Bootes zu signalisieren. Auf dieses Reihen kamen sämtliche Männer herunter, schlepten mit vereintener Kraft die Karronaden durch die Treppe hinauf und brachten sie an ihre Plätze. In der Nähe der beiden Karronaden wurden kleine Pulvermagazine angebracht, so daß man sich über den wichtigsten Teil der Verteidigungsmittel vorderhand zufrieden geben konnte. Dann schaffte man die weitere Ladung aus Land und den Berg hinauf. Die Vorräte wurden unten ausgedehnt, in Körben weiter befördert und auf dem Berg oben wieder eingepackt, denn das Hinaufrollen der Fässer war so mühsam gewesen, daß man diese Arbeit schon nach dem ersten Versuch aufgab. Die letztere Schwierigkeit bewog Mark, auf Abhilfe zu sinnen, und er fand auch wirklich in einer Höhe von hundert Ellen über dem Landungsplatz einen Vorsprung, der geräumig genug gewesen wäre, zur Aufstellung einer ganzen Kompanie zu dienen. Die „Plattform“, wie man sie nannte, war leicht zu ersteilen, und Mark beschloß deshalb, hier einen Flaschenzug anzubringen. Der Punkt ließ sich auch im Gefecht für Musketiere benutzen, und nach näherer Untersuchung nahm sich Mark vor, hier ein Geschütz aufzustellen, um die hohe See damit bestreichen zu können. Von solcher Höhe aus ließ sich nach jeder Richtung hin eine Augel auf mehr als fünfhundert Ruten Entfernung senden.

Heaton hatte nichts von den Kanonen bemerkt, und auch Mark konnte während der nächsten vier Tage kei-



When the Boys Return

THAT little service flag in your window, the loved one it represents will come back some day. Do you realize that while he has been away he has had almost the constant companionship of a Phonograph?

He will be with you again — back with his stories of the glorious part he played in the great war. And the songs he has sung abroad — the songs that spurred him on to victory — he will want you to hear them; will want them to accompany the stories of his life "Over There."

The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

RE-CREATES all these glorious songs of the great war. "Tipperary" — the first. Then our stirring rival of its fame — "Over There." And then "Freedom For All Forever" — whose four words sum up the whole cause for which your boy has been fighting.

You must have the New Edison at home for him when he returns. But do not wait 'till then. Get one now, and RE-CREATE now for yourself the melodies your boy is singing on the battle-field.

We will gladly RE-CREATE for you the "Songs of the Allies" on the New Edison.

LOUIS HENNE CO.
NEW BRAUNFELS, TEXAS.

ne Spur davon entdecken, obwohl er nicht versäumte, oft selbst den Pf zu ersteigen und eine Unterfahrung des Oceans vorzunehmen. Am fünften brach er wieder mit Bridget, Bob und Wigelow nach dem Riff auf. Dasselbe angelangt, war es sein erstes, mit dem Zimmermann die noch übrigen Holzvorräte des Nancocus zu miestern, und er war nicht wenig erstaunt, als sich nochmals das Material für ein Boot vorfand, welches sogar noch größer war, als die Pinasse, und vierzig Tonnen zu führen vermodete, obwohl der Bau sich mehr für ein Lastschiff, als für ein Segelschiff eignete. Ebenso ward noch das Geviere nebst Zubehör für ein Boot etwas größer als die Bridget aufgefunden, das wahrscheinlich für den gewöhnlichen Schiffsdiensst berechnet war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dienst übergeben werden konnten. Das größte Boot in dieser kleinen Flotte, das übrigens kein Dingy war, im Halle das Dingy und die beiden andern verloren gingen. Dies waren in der That wertvolle Schätze, da den Kolonisten solche größere Fahrzeuge sehr zu statthen kommen mußten. Den ganzen nächsten Monat waren siets mehrere Mann mit Herstellung der beiden Boote beschäftigt, so daß sie nach Ablauf dieser Frist vom Stapel gelassen, aufgefertigt und dem Dien

Weihnachtserneuerung der Rotkreuz-Mitgliedschaft.

Zedermann weiß, oder sollte wissen, daß am Ende des Jahres die Mitgliedschaft im Roten Kreuz erneuert werden sollte und daß alle, die noch nicht Mitglieder sind, sich anschließen sollten. Die jährliche Mitgliedschaftsgebühr ist nur \$1.00. Das Rote Kreuz wünscht jedoch nicht so sehr diesen Dollar, als die Unterstützung und Mitwirkung, die man ihm jederzeit geben kann.

Die Campagne beginnt am 9., anstatt, wie zuerst angekündigt, am 16. Dezember. Sie sollte nicht mehr als zwei Tage in Anspruch nehmen, und jeder Mann, jede Frau und jedes über 16 Jahre alte Kind im County sollte sich als Mitglied eintragen lassen.

In der Stadt und im County werden Comitemitglieder in jedem Hause vorstreden.

Viele unserer Soldaten werden Frankreich nicht so bald verlassen, und die Arbeit des Roten Kreuzes ist jetzt ebenso notwendig, wie vorher. In keiner Weise können wir unsere Anerkennung der Dienste, welche unsere jungen Männer so selbstlos auf dem Lande und zur See geleistet haben, besser zeigen, als durch Beitritt zum Roten Kreuz.

Die folgende Organisation ist bis jetzt zustandegebracht worden:

Allgemeiner Vorsitzender, Dr. R. Fuchs; Assistent, Adolph Trenkmann.

Vorsitzender des Redner-Comites, Senator Martin Faust.

Vorsitzender für Publicität, G. F. Cheim; Assistent, Hon. L. H. Scholl.

Kassierer, Hanno Faust.

Vortragende für die Stadt, Fr. Lottie Drübert; für die verschiedenen Wards: No. 1, Frau Lottie Faust; No. 2, Frau Ida Hellmann; No. 3, Fr. Marguerite Drübert; No. 4, Frau A. C. Westlinnen; No. 5, Frau Emil Heinen.

Das County außerhalb der Stadt ist teilweise organisiert, und wird bis zum 9. Dezember vollständig organisiert sein. Bis jetzt sind die folgenden Vorsitzenden ernannt, und ihre Ernennung ist vom Central-Comite gutgeheissen worden:

District:

No. 3, Chas. Juniper.

No. 4, W. G. Stark.

No. 5d, Henry C. Watson.

No. 5f, Aris Reuse.

No. 7, Chas. Kramm.

No. 12, Frau Adolf Koepf.

No. 15, W. D. Asper.

No. 18, A. W. Engel.

No. 19, Fr. Ella Weierle.

No. 20, Walter Grosser.

No. 21, Edwin Schlather.

In den Districten, in welchen bis zum 9. Dezember noch keine Ernennung stattgefunden hat, werden die Applicationsformulare, Knöpfe usw., an den Vorsitzenden des Community Councils gesandt, um sie erledigen zu lassen, und wie haben gegen legitime Aufklärung von deutscher Seite gewiss nichts einzumenden.

Aber wie andere Phasen der deutschen Kriegsführung wurde auch die deutsche Propaganda mit völiger Rücksichtslosigkeit betrieben. Die natürlichen Gefühle der Amerikaner deutlicher Herkunft wurden in schwächer Weise im Interesse des deutschen Imperialismus ausgenutzt. Daß diese Propaganda auch bezweckte, Amerika ungedacht der geplanten rücksichtslosen Tauchbootkriegsführung aus dem Kriege herauszuhalten, ist richtig, aber man verfuhr dies auch unter großem Aufwand von "Talent" und Geld, durch Drohungen, durch kündliche Absonderung gewisser Bevölkerungs-elemente, durch innere Schwächung unseres Landes, durch Anstiftung von Unruhen und durch Herbeiführung von Brüderlichkeit mit Nachbarländern zu bewerkstelligen. Waren alle diese Pläne gelungen, so wäre Kollege Trenkmann jetzt, wenn nicht deutscher, so doch mexikanischer Untertan, unter der glorreichen Oberherrschaft seiner allerhöchsten Majestät Kaiser Wilhelms des Zweiten.

Einer der Districte sollten in so-viele kleinere Bezirke abgeteilt werden, wie nötig sein mag, und für jeden solchen Bezirk sollte ein "Sub-Chairman" ernannt werden. Es ist nicht recht, daß ein Mann allein die ganze Arbeit thun sollte, und sollten die werten Leserinnen und Leser dieses Artikels erfreut werden zu helfen, so mögen sie bedenken, daß niemand dem Roten Kreuz etwas verweigert.

J. R. Fuchs,
Christmas Roll Call-Vorsitzender.

B. S. S. Pledges sind fällig.

Bon der deutschen Propaganda.

Kollege Trenkmann drückt in seinem "Wochenblatt" einen Teil eines Artikels aus der vorletzten Nummer der "Neu-Braunfels Zeitung" ab, worin eine gewisse, im ganzen Lande rücksichtslos betriebene Propaganda erwähnt wurde, und bemerkt dazu unter anderem:

"Außerdem erwacht es bei uns die Hoffnung, gelegentlich auch etwas

Genaueres zu erfahren in bezug auf „mächtige, skrupellose Propaganda“, mit der unser Kollege in Konflikt geraten ist. Von einer „deutschen Propaganda“, außer derjenigen, die vor der amerikanischen Kriegserklärung bezeugte, unser Land aus dem Krieg herauszuhalten, hat er persönlich noch nie etwas bemerken können, meinte daß sie so ziemlich ausschließlich in der Phantasie oder auch dem Lügenhaus gewisser Heber zu finden sei."

Doch stolze Trenkmann nichts gemerkt hat, ist ein Beweis der außerordentlichen Geschicklichkeit, mit welcher diese Propaganda betrieben wurde, aber kein Beweis ihres Nichtvorhandenseins.

Das folgende Gleidnis dürfte helfen, die Situation in wenigen Worten zu veranschaulichen: Ein Mann geht an einem Gebäude vorüber. Da fällt ihm plötzlich u. unverhohlen ein schwerer Kessel voll Delfarbe auf den Kopf. Der Mann flüchtigt hin und liegt wie tot da. Seine Kleidung, die Wand des Gebäudes, der Seitenweg — alles ist mit Farbe beprägt. Leute eilen hinzu. Nach längerer Bewußtlosigkeit kommt der Mann langsam zu sich, und jemand fragt ihn: Was ist denn passiert?"

"Passiert?" antwortet der Mann. "Ich habe nichts gemerkt."

Das ist die reine Wahrheit; aber der Kessel und die Farbe sind nichtsdestoweniger da.

Der Unterschied zwischen dem erwähnten Kessel und der deutschen Propaganda ist der, daß ersterer sich nicht zu verstecken suchen würde, während letztere, in gewissen Phasen, fortwährend mit lauter Stimme ihre angebliche Richterxitzen beteuert hat. Viele haben solche Beteuerungen ohne böse Absicht wiederholt, und noch mehr haben sie geglaubt.

Wer von dieser Propaganda nichts gemerkt und ihr, durch ihre Beteuerung oder in anderer Weise, wenn auch unbewußt, mehr oder weniger in die Hände gearbeitet hat, founte natürlich nicht mit ihr in Konflikt geraten. Größer war die Gefahr, daß einem vielleicht, im Halle eines Erfolges der Sache, eventuell der rote Adlerorden vierter Klasse angeboten werden wäre. Und jetzt, nachdem die ganze ungeheuerliche Struktur zusammengebrochen ist, weil man auch in Deutschland etwas gemerkt und die Urheber der Geschichte davonjagt hat, kann man mit dieser Propaganda selbst wohl überhaupt nicht mehr in Konflikt geraten, sondern nur noch mit ihren Nachwirkungen.

Die deutsche Propaganda wurde auch nach der amerikanischen Kriegserklärung fortgesetzt und kann daher unmöglich, wie Kollege Trenkmann annimmt, nur den Zweck gehabt haben, Amerika aus dem Kriege herauszuhalten. Man soll in einer Kontroverse immer beide Seiten hören, und wie haben gegen legitime Aufklärung von deutscher Seite gewiss nichts einzumenden.

Aber wie andere Phasen der deutschen Kriegsführung wurde auch die deutsche Propaganda mit völiger Rücksichtslosigkeit betrieben. Die natürlichen Gefühle der Amerikaner deutlicher Herkunft wurden in schwächer Weise im Interesse des deutschen Imperialismus ausgenutzt. Daß diese Propaganda auch bezweckte, Amerika ungedacht der geplanten rücksichtslosen Tauchbootkriegsführung aus dem Kriege herauszuhalten, ist richtig, aber man verfuhr dies auch unter großem Aufwand von "Talent" und Geld, durch Drohungen, durch kündliche Absonderung gewisser Bevölkerungs-elemente, durch innere Schwächung unseres Landes, durch Anstiftung von Unruhen und durch Herbeiführung von Brüderlichkeit mit Nachbarländern zu bewerkstelligen. Waren alle diese Pläne gelungen, so wäre Kollege Trenkmann jetzt, wenn nicht deutscher, so doch mexikanischer Untertan, unter der glorreichen Oberherrschaft seiner allerhöchsten Majestät Kaiser Wilhelms des Zweiten.

Einer der Districte sollten in so-viele kleinere Bezirke abgeteilt werden, wie nötig sein mag, und für jeden solchen Bezirk sollte ein "Sub-Chairman" ernannt werden. Es ist nicht recht, daß ein Mann allein die ganze Arbeit thun sollte, und sollten die werten Leserinnen und Leser dieses Artikels erfreut werden zu helfen, so mögen sie bedenken, daß niemand dem Roten Kreuz etwas verweigert.

J. R. Fuchs,

Christmas Roll Call-Vorsitzender.

B. S. S. Pledges sind fällig.

Bon der deutschen Propaganda.

Kollege Trenkmann drückt in seinem "Wochenblatt" einen Teil eines Artikels aus der vorletzten Nummer der "Neu-Braunfels Zeitung" ab, worin eine gewisse, im ganzen Lande rücksichtslos betriebene Propaganda erwähnt wurde, und bemerkt dazu unter anderem:

"Außerdem erwacht es bei uns die Hoffnung, gelegentlich auch etwas

Genaueres zu erfahren in bezug auf „mächtige, skrupellose Propaganda“, mit der unser Kollege in Konflikt geraten ist. Von einer „deutschen Propaganda“, außer derjenigen, die vor der amerikanischen Kriegserklärung bezeugte, unser Land aus dem Krieg herauszuhalten, hat er persönlich noch nie etwas bemerken können, meinte daß sie so ziemlich ausschließlich in der Phantasie oder auch dem Lügenhaus gewisser Heber zu finden sei."

Doch stolze Trenkmann nichts gemerkt hat, ist ein Beweis der außerordentlichen Geschicklichkeit, mit welcher diese Propaganda betrieben wurde, aber kein Beweis ihres Nichtvorhandenseins.

Das folgende Gleidnis dürfte helfen, die Situation in wenigen Worten zu veranschaulichen: Ein Mann geht an einem Gebäude vorüber. Da fällt ihm plötzlich u. unverhohlen ein schwerer Kessel voll Delfarbe auf den Kopf. Der Mann flüchtigt hin und liegt wie tot da. Seine Kleidung, die Wand des Gebäudes, der Seitenweg — alles ist mit Farbe beprägt. Leute eilen hinzu. Nach längerer Bewußtlosigkeit kommt der Mann langsam zu sich, und jemand fragt ihn: Was ist denn passiert?"

"Passiert?" antwortet der Mann. "Ich habe nichts gemerkt."

Das ist die reine Wahrheit; aber der Kessel und die Farbe sind nichtsdestoweniger da.

Der Unterschied zwischen dem erwähnten Kessel und der deutschen Propaganda ist der, daß ersterer sich nicht zu verstecken suchen würde, während letztere, in gewissen Phasen, fortwährend mit lauter Stimme ihre angebliche Richterxitzen beteuert hat. Viele haben solche Beteuerungen ohne böse Absicht wiederholt, und noch mehr haben sie geglaubt.

Wer von dieser Propaganda nichts

Weihnachten — Weihnachten.

Zur jetzigen Zeit ist es am Platze, Geschenke von Nützlichkeit zu machen.

Deshalb laden wir alle unsere Kunden und Freunde ein, unseren Store durchzusehen, und wir wissen, daß jeder etwas finden wird, was im Bereiche seines Gebärenwillen ist, und für alle Zeit eine Freude des Besitzers und eine schöne Erinnerung an den Geber sein wird.

Unser Geschäft ist aufgebaut auf den ehrlichsten Grundsätzen und es wird immer unser Bestreben sein, dieselben zu verwirklichen durch reelle Behandlung und Profite, die uns das Wohlwollen unserer Kunden auf die Zukunft erhalten werden.

Achtungsvoll,

Louis Henne Co.

Bazar und Unterhaltung

— gegeben vom —

CHILD'S WELFARE CLUB

im Neu-Braunfels Hochschulgebäude

Zamstaq, den 7. Dezember.

Rathmittags 3 Uhr, Eröffnung der verschiedenen Buden.

Abends 8:15, Unterhaltung.

Programm.

1. Song Choral Club.
2. Cornel Solo Harvey Wagenfuehr.
3. Violin Solo Roland Heinzen.
4. Song Choral Club.
5. Trombone Solo, Piano Accompaniment. Mr. M. Kroesche, Miss Leonie Zipp.

5. Instrumental Trio, 2 Violins and Zither. Mrs. E. Badig, Mrs. G. Mornhinweg, and Mrs. E. P. Stein.

SPECIAL ATTRACTION:

"The Colored Suffragettes."

Cast:

Mrs. Simon Pure, Candidate for Mayor on the Suffragette Ticket Mrs. R. Wagenfuehr.

Suffragettes: Mrs. O. Kay Mrs. R. E. Klopper.
Mrs. Welland Strong Mrs. J. E. Abrahams.
Mrs. Japp A. Lack Mrs. R. B. Richter.
Mrs. Fine N. Dandy Mrs. A. H. Noster.
Mrs. Glow D. Weather Mrs. B. Holekamp.
Mrs. Mack N. Tosh Mrs. John Faust.
Miss Cue Mrs. Irma Guinn.
Miss Take Mrs. W. P. Hathaway.
Miss Happ Mrs. J. R. Fuchs.
Miss Rosie Redd Mrs. W. S. Suttle.
Miss Lilly White Mrs. G. E. Behrens.
Mrs. P. Ann Ola Mrs. Carl Starr.
Mrs. Gadd Fish Mrs. Henry Scholl.
Mrs. Angelina Johnson Mrs. Minnie Schaefer.
Janitor Mrs. Ernst Eikel.

Directress, Mrs. A. C. McKinney.

Eintritt zur Abendunterhaltung: Erwachsene 25c, Kinder unter 14, 10c.

merikanischen Kriegserklärung bezeichnete, unser Land aus dem Kriege herauszuhalten, so ziemlich ausschließlich in der Phantasie oder auch dem Lügenhaus gewisser Heber zu finden sei," das Zeugnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten gegeben.

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten vor dem Kongreß am 2. April 1917 — vor der amerikanischen Kriegserklärung:

"Einer der Umstände, die zu unserer Überzeugung beigetragen haben, daß die unrechtfähige Autokratie niemals unser Freund war und es auch niemals sein könnte, ist die Thatache, daß sie vom ersten Anbeginn des Krieges an unsere nichtnahen Gemeinschaften und sogar unsere Regierungsbüros mit Spionen überföhnt und überall verbrecherische Intrigen gegen unsere nationale Einmütigkeit, unsere inneren und äußeren Frieden, unsere Industrien und unseren Handel angestiftet hat."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten waren:

"In unserem eigenen Lande ist diese unrechtfähige Intrigue nicht weniger eifrig ins Werk gesetzt worden, als in Russland und in jedem anderen Lande Europas, zu dem die Agenten und Dämonen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Zutritt erlangt haben. Diese Regierung konnten sie nicht erlangen. Diese Regierung hat viele Wortschärfen hier bei uns — in hohen und niedrigen Stellungen. Sie haben gelernt, Diskretion zu üben. Sie halten sich auf dem Boden des Gesetzes. Sie predigen keinen Aufstand mehr, sondern geben nur noch ihren Meinungen Ausdruck."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten waren:

"In unserem eigenen Lande ist diese unrechtfähige Intrigue nicht weniger eifrig ins Werk gesetzt worden, als in Russland und in jedem anderen Lande Europas, zu dem die Agenten und Dämonen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Zutritt erlangt haben. Diese Regierung konnten sie nicht erlangen. Diese Regierung hat viele Wortschärfen hier bei uns — in hohen und niedrigen Stellungen. Sie haben gelernt, Diskretion zu üben. Sie halten sich auf dem Boden des Gesetzes. Sie predigen keinen Aufstand mehr, sondern geben nur noch ihren Meinungen Ausdruck."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten waren:

"In unserem eigenen Lande ist diese unrechtfähige Intrigue nicht weniger eifrig ins Werk gesetzt worden, als in Russland und in jedem anderen Lande Europas, zu dem die Agenten und Dämonen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Zutritt erlangt haben. Diese Regierung konnten sie nicht erlangen. Diese Regierung hat viele Wortschärfen hier bei uns — in hohen und niedrigen Stellungen. Sie haben gelernt, Diskretion zu üben. Sie halten sich auf dem Boden des Gesetzes. Sie predigen keinen Aufstand mehr, sondern geben nur noch ihren Meinungen Ausdruck."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten waren:

"In unserem eigenen Lande ist diese unrechtfähige Intrigue nicht weniger eifrig ins Werk gesetzt worden, als in Russland und in jedem anderen Lande Europas, zu dem die Agenten und Dämonen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Zutritt erlangt haben. Diese Regierung konnten sie nicht erlangen. Diese Regierung hat viele Wortschärfen hier bei uns — in hohen und niedrigen Stellungen. Sie haben gelernt, Diskretion zu üben. Sie halten sich auf dem Boden des Gesetzes. Sie predigen keinen Aufstand mehr, sondern geben nur noch ihren Meinungen Ausdruck."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten waren:

"In unserem eigenen Lande ist diese unrechtfähige Intrigue nicht weniger eifrig ins Werk gesetzt worden, als in Russland und in jedem anderen Lande Europas, zu dem die Agenten und Dämonen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Zutritt erlangt haben. Diese Regierung konnten sie nicht erlangen. Diese Regierung hat viele Wortschärfen hier bei uns — in hohen und niedrigen Stellungen. Sie haben gelernt, Diskretion zu üben. Sie halten sich auf dem Boden des Gesetzes. Sie predigen keinen Aufstand mehr, sondern geben nur noch ihren Meinungen Ausdruck."

Aus der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten am 14. Juni 1917 in Washington — nachdem die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten